

DER GIEVENBECKER



Integrationsrat

Maria Salinas
übernimmt
den Vorsitz

Lost Place

Verwaltung
vergisst
die Ortsmitte

Der Kümmerer

Andreas Leifken
managt
das Oxford-Quartier

Ihr Zuhause in Münster



IMPRESSUM

Herausgeber:

1648
Verlag

Dr. VC Baecker e. K.
Holtwickweg 24
48161 Münster
02 51-87 24 992



Redaktion:

Dr. Veit Christoph Baecker
(V.i.S.d.P.), Peter Hellbrügge-Dierks
Wolfgang Halberscheidt

redaktion@gievenbecker.de
leserbriefe@gievenbecker.de

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Thomas Austermann
Heike Hänscheid
Klaus Möllers
Michael Neumann

Anzeigen:

Peter Hellbrügge-Dierks
(01 71 - 21 96 147)

Auflage 12 500

Druck:

Rehms Druck Borken
Tel. 0 28 61 - 92 17 22
www.rehmsdruck.de
info@rehmsdruck.de



Verteilung:

Tashio Complex GbR
Clara-Ratzka-Weg 13
48155 Münster
E-Mail: hallo@hallo-flyer.de
Web: www.hallo-flyer.de



Bildnachweis:

Peter Hellbrügge-Dierks

www.gievenbecker.de

Titelbild: Der Gievenbach
am Fachwerk.



Liebe Leserinnen und Leser,

auch wir JournalistInnen und GrafikerInnen dürfen ja seit Monaten nicht so richtig raus. Das drückt aufs Gemüt, erschwert die Recherchen und macht die Themenauswahl spürbar kleiner. Vielleicht haben wir uns intern auch deshalb die immer länger werdenden Haare gerauft und sind uns dabei kurz – aber nur kurz – in die selbigen gekommen. „Wie viele Artikel über beabsichtigte Bauten und Projekte dürfen ins Blatt und wie viel ‚Amtsdeutsch‘ bleibt darin unübersetzt?“, haben wir uns gefragt. Gar nicht so einfach: Gievenbeck ist seit Jahrzehnten der Entwicklungsschwerpunkt Münsters. Dies findet seinen Widerhall in vielen Planungsbeschlüssen, Vorlagen und offiziellen Stellungnahmen. Die sind häufig kein Quell schöner Sprache, sondern strotzen vor Fachbegriffen und Wiederholungen. Die lassen sich nicht immer austauschen und so kann die ein oder andere Text-Lektüre bisweilen mal etwas trockener ausfallen. Dennoch haben wir in diese Ausgabe einige Ausblicke auf das Gievenbeck von morgen genommen. Wir halten es für wichtig, möglichst früh zu erfahren, was kommt – und deshalb noch eigene Ideen äußern zu können.

Zu seinem „Einstands-Interview“ haben wir den Quartierskümmerer **Andreas Leifken** getroffen. Seit Mitte Januar betreut er für die KonvOY vor Ort die Entwicklung auf dem Oxford-Gelände, hatte sich auch schon zuvor mit dem Areal beschäftigt. Seit November ist **Maria Salinas** die neue Vorsitzende des Integrationsrates. In Gievenbeck war sie lange im Vorstand des Mehrgenerationenhauses und Mütterzentrums MuM tätig. Im Gespräch berichtet sie von beiden Ämtern. Als neuer Küster der Pfarrei Liebfrauen-Überwasser kann **Frank Buhs** auf einen reichen, beruflichen Erfahrungsschatz zurückgreifen. Nicht die schlechteste Voraussetzung für seine neuen Aufgaben, die er ab Anfang des Jahres erfüllt.

Deutlich länger ist da das Stadtteilhaus Fachwerk am Start. Die große Party zum 40. Geburtstag ist zwar noch verschoben, gemeinsam mit dem Leiter **Alfons Egbert** schauen wir aber zurück und in die Zukunft einer Einrichtung, die sich stetig wandelt und so nie alt wird.

Corona findet sich ebenfalls im Magazin wieder. Wir haben nachgefragt, wie die Sportvereine die Krise bislang gemeistert haben. Und auch über den Stadtteilrand schauen wir diesmal: Bei der Band „Ticket to Happiness“ zeigt die Erfolgskurve aktuell steil nach oben. Dem beliebten Lokal „Kristall“ hingegen sagen wir Adieu.

Dies und mehr berichten wir für Sie in der aktuellen Ausgabe.

Den **GIEVENBECKER** können Sie auch abonnieren. Einzelheiten dazu finden Sie auf unserer Homepage unter www.gievenbecker.de.

Über Lob, Kritik und Anregungen freuen wir uns unter redaktion@gievenbecker.de.

Das nächste Heft erscheint im Juni 2021. Bis dahin wünscht das **GIEVENBECKER-Team** Ihnen und Ihren Lieben einen schönen Frühling, reichlich Gesundheit, weiterhin viel Geduld, Durchhaltevermögen und viel Spaß bei der Lektüre.

Veit Christoph Baecker

Peter Hellbrügge-Dierks

Sport in Zeiten von CoVID-19: Wie Gievenbecks Vereine die Folgen der Krise meistern



TSC-Geschäftsstellenleiter Gerolf Kleinschmidt (r.) und Thomas Lammers vom SSB Münster (Fachkraft für Jugendarbeit) Foto: TSC

Landauf und landab gibt es Grund zur Klage. Die hartnäckige Corona-Pandemie sorge bei Sportvereinen für Mitgliederschwund, ziehe ehrenamtlich Tätige ab, zerstöre gewachsene und gepflegte Strukturen – so könnten die Clubs ihrer gesellschaftlichen und gesundheitlichen Bedeutung nicht mehr gerecht werden. Wie stark schlägt die Krise den beiden großen Gievenbecker Vereinen ins Kontor? Wie wird das Miteinander gepflegt in Zeiten des Abstands und der Begegnungsreduzierung?

2260 Mitglieder sind beim TSC Münster-Gievenbeck eingeschrieben. In dem dynamischen Stadtteil „kommen und gehen pro Halbjahr rund 200“, sagt Geschäftsstellenleiter Gerolf Kleinschmidt. Heuer habe man zehn Prozent verloren. „Aber das bewegt sich im Rahmen – einen regelrechten Einbruch haben wir nicht zu verzeichnen.“ Zeitig hat der Club die Mitglieder der 17 Abteilungen um Solidarität gebeten. Und darum, an Bord zu bleiben.

Es gab im Sommer 2020 einige wenige Anfragen zur Beitragsleistung. Schon der Gesetzgeber aber hat untersagt, dass Mitgliedsbeiträge von gemeinnützigen Vereinen erstattet werden dürfen. Aus einer Mitgliedschaft und der Beitragszahlung kann nicht automatisch die Inanspruchnahme einer Leistung erfolgen. Wer austritt, schadet den Vereinen. Die haben schließlich weiterhin zu tun. Sie schalten ihren ganzen Apparat ja nicht einfach ab.

893 Mitglieder stark stellt sich der 1. FC Gievenbeck auf, der vor allem Fußball und nachrangig auch Tischtennis anbietet. „Wir haben keine Nachfragen zu verzeichnen, bei denen es um Gelder

geht“, sagt Stefan Grädler, der kaufmännische Leiter. „Es gibt nur wenige Austritte, aber auch kaum Eintritte. Ich sehe unter den Mitgliedern eine hohe Identifikation mit dem FCG. Und die sorgt für Solidarität.“ Die Menschen wissen: Beiträge sind existenziell notwendig zur Aufrechterhaltung des Betriebs, der aktuell wenige andere Einnahmefähigkeiten hat. „Wenn es unter den Mitgliedern finanzielle Härtefälle geben sollte, sind wir jederzeit ansprechbar“, sagt Grädler. Den im Leitungsbereich fälligen Zusatzbeitrag halbierte der Club längst.

Freiwilliger Verzicht

Der FCG nutzt Einspar-Potenziale hier und sichert sich angebotene Unterstützung dort. Verzicht wird geübt bei der ersten Mannschaft, die auch keine Prämien einspielen kann. Die Trainer unterhalb der Ersten verzichteten im Dezember, Januar und Februar auf die abgemachten Aufwandsentschädigungen. Der Ausfall der Hallen-Stadmeisterschaften reißt zwar ein Loch in die Bilanz, weil ein mittlerer fünfstelliger Betrag fehlt.

„Unser Defizit hält sich insgesamt in Grenzen, weil wir für die drei Vollzeitkräfte auf Kurzarbeit umgestellt haben und über unseren Steuerberater die Corona-Überbrückungshilfe III beantragen“, zählt Grädler auf. Ihm gelang es sogar, neue Sponsoren zu gewinnen: Der bald nutzbare neue Kunstrasenplatz zum Beispiel trägt den Namen „UKM Arena“. Und durch die tageweise Vermietung von eigenen Räumlichkeiten an das Landgericht Müns-

ter werden Zusatzeinnahmen generiert.

Der TSC zahlt seinen Übungsleitern die Hälfte der Entschädigungen weiter. „Das ist ein kleiner Ausgleich als unser Zeichen, dass wir keinen vergessen“, wertet Kleinschmidt. Vereinschef Dr. Rainer Hillekamp, seit März 2012 im Amt, erklärt, warum keine staatliche Unterstützung beantragt wurde: „Andere Vereine sind in größerer Not, da treten wir zurück. Wir haben relativ wenige Fixkosten zu stemmen. Wir müssen ja auch keine eigenen Anlagen unterhalten.“

Auf zweieinhalb Stellen sind Festangestellte tätig. Und bleiben aktiv: An Kleinschmidts Seite sind Julia Loof und Lisa Grube in der Orga gefordert sowie drei Youngsters im Bundesfreiwilligendienst (BFD). Diesem Trio fehlt selbstredend der sportliche Einsatz, aber in den Bereichen Datenpflege, Archiv oder Buchhaltung sind sie tätig. Und verschrieben sich einer besonderen Aktion – alle zusammen haben die Geschäftsstelle neu gestrichen. Kleinschmidt lobt: „Alles das, was sonst liegen bleibt, wird angepackt!“

Diverse Online-Angebote

Schnell hat der TSC auch auf die Notwendigkeiten reagiert und diverse Online-Angebote erstellt. In vielen Disziplinen lässt sich da was machen. Daheim klickt man per Zoom-App zu einer bestimmten Zeit das Treffen mit „seinem“ Übungsleiter an. „Viele schätzen es, den vertrauten Ansprechpartner zu sehen“, sagt Kleinschmidt und weiß, dass Vereinsbindung auch auf solchen Wegen hergestellt werden kann. Was der Sport etwa in den Bereichen Fitness und Gesundheit außer der Reihe ermöglicht, erfährt beim Fußball schnell Grenzen. Beim FCG versuchen dennoch viele



Stefan Grädler, Kaufmännischer Leiter des FCG, am neuen Kunstrasen. Foto: Austermann

Trainer, die Kids zu virtuellen Treffen zu motivieren, stellen Laufaufgaben und bieten kleine Wettspiele an. In Mannschafts-Konferenzen spricht man miteinander und hält sich auf dem Laufenden.

Auch für die Funktionsträger änderte sich Grundlegendes. TSC-Chef Hillekamp managt die Vorstandsarbeit online. „Unsere Treffen müssen ausfallen, also sitzen wir jeweils vor dem eigenen PC und besprechen uns. Weil wir uns gut kennen, funktioniert das auch“, sagt er. „Tatsächlich lernen wir ständig hinzu. Ich bin sicher, dass auch künftig hier und da Videokonferenzen als die bessere Möglichkeit angesetzt werden. Das spart Zeit und Mühe.“

Die direkte Begegnung der Sportenthusiasten jeglicher Couleur bleibe aber das Wünschenswerte. „Wir erleben eine kritische Zeit und müssen aufpassen, dass keine nachhaltige Deaktivierung der Menschen um sich greift“, gibt Hillekamp zu bedenken. Gerne würde der im November 1971 gegründete Club den 50. Geburtstag angemessen groß feiern. Aber daran denkt noch niemand öffentlich – die Pläne schlummern in der Schublade und warten auf den Tag, an dem sie auf den Tisch gelegt werden dürfen.

Thomas Austermann

ZEISS Vision Partner

Hueske & Langner Augenoptik

Rüschhausweg 17 · 48161 Münster · (0251) 1364064

Einer, der für den richtigen Rahmen sorgt



Küster Frank Buhs an seinem neuen Arbeitsplatz in der St. Michael Kirche.

Besser als mit seinen eigenen Worten kann man den neuen Küster an St. Michael in Gievenbeck kaum vorstellen: „Ich bin ein theologisch gebildeter Landschaftsgärtner mit langjähriger Erfahrung im Gartencenter- und Baumarktbetrieb“, sagt Frank Buhs. Er umschreibt damit einen Lebens- und Berufsweg, der reich ist an Wendungen und an Erfahrungen. Seit Anfang dieses Jahres kommt ein neuer Aspekt hinzu: „Hinter den Kulissen, also ‚backstage‘ zuständig zu sein für einen guten Rahmen rund um Gottesdienste, Kirche und Pfarrheim, das macht mir große Freude.“

Blitz-Schulung durch Martin Swertz

„Nichts zu vergessen, das ist momentan meine größte Herausforderung“, lacht Buhs, der in Ahaus geboren ist und seit 2003 mit seiner Familie in Handorf lebt. Dem „Blitz-Einführungskurs“, bei dem ihn sein Vorgänger Martin Swertz mit den wichtigsten Aufgaben eines Küsters bekannt gemacht hat, soll bald ein Sakristan-Kurs folgen, den derzeit noch die Pandemie verzögert. „Einerseits ist es natürlich traurig für mich, dass ich wegen der Corona-Situation viele Menschen und Gruppen hier vor Ort bisher kaum kennenlernen konnte“, sieht Frank Buhs dennoch Vorteile: „Diese verhaltene

Zeit verschafft mir etwas mehr Raum, um in die Aufgaben hineinzuwachsen.“ Checklisten werden ihn voraussichtlich durch die kommenden Monate begleiten – „man muss das Kirchenjahr einmal ganz erleben, um alle anfallenden Arbeiten und Besonderheiten genau kennenzulernen“.

Geholfen hat ihm in den ersten Wochen vor allem die freundliche und offene Aufnahme sowohl durch das Seelsorgeteam als auch die anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Pfarrei Liebfrauen-Überwasser, zu der St. Michael Gievenbeck gehört. Und auch die Gemeindemitglieder hätten ihn völlig unkompliziert aufgenommen, freut sich Frank Buhs, dem es nach eigener Aussage leicht fällt, auf andere Menschen zuzugehen.

Berufsweg mit vielen Stationen

Schon als Kind hatte sich Buhs gemeinsam mit seinem Freund einen Garten angelegt, und diese Verbindung zur Natur durchzieht seinen weiteren Lebens- und Berufsweg wie einen „grünen Faden“. Es folgte nach der Schule ab 1978 eine Lehre bei einem Garten- und Landschaftsbau-Betrieb in Münster. „Dabei habe ich gemerkt, dass ich gerne noch weiter lernen wollte“, erinnert er

sich an seine Rückkehr nach Ahaus und das folgende Abitur. In dieser Zeit wuchs der Wunsch in ihm, Priester zu werden. Und wie alle seine Ziele, so verfolgte er dann auch Theologie-Studium und den Weg bis zur Priesterweihe 1990 mit großer Energie. Doch während seiner Zeit als Kaplan in Ostbevern machte sich bemerkbar, dass er zwar Seelsorge und die Begegnung mit Menschen als bereichernd, die Lebensform als Priester aber zunehmend als belastend empfand. „Ich habe gespürt, dass dies nicht mein Weg sein würde.“ Mit den aus diesem Entschluss erwachsenen Konsequenzen – seelische, berufliche, finanzielle Unsicherheiten – lernte er jedoch mit Mut umzugehen. Die folgende Station bei einem Gartenbau-Projekt für jugendliche Arbeitslose half beiden Seiten: „Ich konnte – nahe an meinen beiden Berufen – weiter Menschen unterstützen, und die jungen Leute fanden hier neue Perspektiven.“ Mit dem Auslaufen dieser Aufgabe taten sich dann neue Türen auf: 14 Jahre leitete Frank Buhs das Gartencenter in Handorf, bis Ende 2020 war er danach Chef eines Baumarktes in Marl. „Es waren spannende und herausfordernde Jahre, aber vor allem die täglichen Fahrten zum Arbeitsort wurden zunehmend anstrengend.“ Und so kam die Ausschreibung für die Küsterstelle in Gievenbeck, auf die er über die Arbeitsagentur aufmerksam wurde, zum genau passenden Zeitpunkt.

Breites Aufgabenspektrum

Es ist gerade die Vielfalt der Aufgaben, die den „Neuen“ reizt. Alles Handwerkliche rund um die Gemeinde-Gebäude fällt ebenso in seinen Aufgabenbereich wie etwa die Bestückung der Schaukästen oder die Pfarrheim-Raumplanung, die er mit einer Kollegin managt. „Corona behindert uns natürlich in vielen Bereichen“, bedauert Buhs, dass sich – und ihn – noch nicht alle Gruppen wieder in Präsenz treffen können. In der Vorbereitung der Gottesdienste gibt es vom Entzünden der Kerzen, dem Bereitlegen der Priestergewänder und der liturgischen Gegenstände bis hin zum Verteilen der Pandemie-bedingten Teilnehmer-Zettel in den Bänken viel zu erledigen und zu beachten. „Gelassen bleiben, nicht nervös werden“, sagt sich Frank Buhs derzeit noch so manches Mal.

Am Kirchort St. Michael hat er zwar nichts mit dem Blumenschmuck im Gotteshaus zu tun, den hier Ehrenamtliche seit langem begeistert erstellen. Dennoch ist ihm ein sauberes, willkommen heißendes Inneres und Äußeres der Gebäude wichtig. „Dass ich mir dabei die Arbeit zu einem großen Anteil selbst einteilen und Prioritäten setzen kann, ist neben der engen Zusammenarbeit



Frank Buhs bei der Vorbereitung eines Gottesdienstes.

mit dem Team vor Ort im Büro ein wertvoller Aspekt.“ Ob seine „backstage“-Arbeit auch etwas mit Verkündigung zu tun habe? Da kann Frank Buhs nur zustimmen, denn er Sorge mit für einen guten Rahmen, der Begegnungen mit Gott und anderen Menschen möglich machen könne.

Spannender Aspekt

Seinen Ortsteil Gievenbeck lernt er auch allmählich kennen und kommt – etwa durch Arbeits-Treffen mit den Küster-Kollegen an den anderen Kirchorten der Groß-Pfarrei – im Gemeindegebiet viel herum. „Wir vertreten uns ja gegenseitig, bestellen etwa die Osterkerzen zusammen und erleben so die Unterschiedlichkeit der einzelnen Pfarrei-Teile“, ist für Frank Buhs auch dies ein spannender Aspekt der neuen Station. Erholung findet der Familienvater vor allem beim Lesen oder – wen würde es wundern? – beim Unterwegssein in der Natur oder im eigenen Garten. Da war doch etwas mit dem „grünen Faden“ in seinem Lebensweg ...

Heike Hänscheid

Maria Salinas – von Bolivien nach Münster



Maria Salinas hat den Vorsitz des Integrationsrates Münster übernommen – als erste Frau überhaupt.

Neue Wege geht sie gerne. Und setzt sich dabei auch für andere ein: Maria Salinas – in Gievenbeck manchem bekannt aus dem Mehrgenerationenhaus und Mütterzentrum *MuM*, im Kreuzviertel als Nachbarin. Die 49-Jährige hat im vergangenen November den Vorsitz des städtischen Integrationsrates übernommen und damit Neuland betreten. Für sich sowie für das Gremium selbst. Denn zum ersten Mal leitet eine Frau die offizielle Interessenvertretung für MigrantInnen in Münster. Bei einer Stichwahl setzte sich Salinas gegen Ismet Nokta (Gruppe „Arche Münster“) durch und übernahm so den Vorsitz vom langjährigen Leiter Ömer Lütfü Yavuz.

Mütterzentrum

Zuvor war Maria Salinas sechs Jahre lang im Vorstand von *MuM* tätig. Dort hat sie sich für Frauen und Familien engagiert – sowohl für einheimische als auch für zugewanderte. Zwar ist die zweifache Mutter nicht mehr im Leitungsgremium aktiv, vertritt zusammen mit Yvonne Plöger die in Gievenbeck beheimatete Einrichtung aber weiterhin im Bundesverband deutscher Mütterzentren.

Auch in der Gruppe „Wir sind Münster“ (WsMS) arbeitet Maria Salinas stadtweit für die Interessen Zugewanderter. Die Vereinigung, in der sich vor allem Lateinamerikaner zusammengefunden haben, setzte Salinas für die Integrationsratswahl im September auf ihren ersten Listenplatz.

„Unser langjähriger Vertreter, Felix Manrique, wollte dort eine Auszeit nehmen“, berichtet Salinas. Die Gruppe der Spanisch sprechenden MünsteranInnen kam auf die jetzige Vorsitzende zu und nominierte sie als Spitzenkandidatin. Und das, obwohl sie zuvor selbst kein Mitglied des Integrationsrates war.

Maria Salinas stammt aus der Stadt Tarija im Süden Boliviens. Dort leben gut halb so viele Einwohner wie in Münster. Nach der Ausbildung zur Tourismus-Kauffrau studierte sie Audiovisuelle Kommunikation und übernahm anschließend die Nachrichten und Musik-Moderation in einem lokalen Radio- und TV-Sender.

Studienaufenthalt

Deutschland wurde eher ungeplant zu einer neuen Heimat. „Ich wollte in Europa mein

Studium fortsetzen. Am liebsten in Frankreich. Weil meine ältere Schwester in Krefeld lebte, riet mir meine Mutter, ebenfalls nach Deutschland zu gehen“, sagt die Tochter einer Bolivianerin und eines Argentiniers.

In Münster passierte das Ungeplante: Die Gaststudentin der Romanistik und der Politologie lernte hier einen Partner kennen, die erste Tochter wurde geboren. Doch irgendwann stand Salinas als Alleinerziehende da. „Ich hatte einen Sprachkurs am Studienkolleg absolviert. Ansonsten hatte ich kaum jemanden, der mich hätte unterstützen können“, blickt sie zurück. Zum Beispiel bei Behördengängen und weiteren Formalien. Maria Salinas beendete ihr Studium, machte eine Umschulung zur Kauffrau im Gesundheitswesen und arbeitet heute in der Finanzbuchhaltung des Vereins „Chance“. „So hat sich mein Leben ganz anders entwickelt, als ich es geplant hatte.“

Unterstützung für Frauen

Die eigenen Erfahrungen und die persönliche Biografie hätten in ihr viel Verständnis und den Wunsch nach Unterstützung für andere Migranten

geweckt, erklärt die Vielbeschäftigte. Bei *MuM* zum Beispiel in der Gruppe der muttersprachlichen Unterstützung. Es gehe dort viel um Alltagsfragen von Frauen. „Wie melde ich Kinder in der Schule an? Welche Regelungen sind zu beachten, wenn man krank ist? Manche Frauen haben in ihrer Geschichte Gewalt erlebt und brauchen Begleitung.“

Sprach- und Kulturmittlerin

Salinas hat im Haus der Familie eine Weiterbildung zur „Sprach- und Kulturmittlerin“ abgeschlossen. In dieser Funktion unterstützt sie Kindergärten, Schulen und Flüchtlingsunterkünfte, falls es etwa zu Spannungen oder Missverständnissen aufgrund kultureller Gewohnheiten oder religiöser Überzeugungen kommt. „Ich habe viel über meine eigene Situation als Migrantin gelernt und mir Fragen gestellt: Was habe ich eigentlich davon, in Deutschland zu leben? Was bringe ich mit und wie kann ich mich nützlich machen?“, nennt die Südamerikanerin Beispiele.

„In Münster gibt es viele MigrantenInnen. Diese Vielfalt sollte auch in den politischen Gremien abgebildet werden“, meint sie.

Tatsächlich leben hier Menschen mit biografischen Wurzeln in rund 160 Ländern. Im Integrationsrat tagen regelmäßig 18 gewählte VertreterInnen sowie neun vom Stadtrat entsandte PolitikerInnen, um die Interessen von Zugewanderten zu beraten. Der Integrationsrat kann Oberbürgermeister, Rat, Ausschüssen und Verwaltung Anregungen vorlegen. Darüber hinaus unterstützt er beispielsweise MigrantInnenvereine, beteiligt sich an politischen Veranstaltungen wie dem Internationalen Tag der Muttersprache oder organisiert die Interkulturellen Wochen.

Mehr Menschen in die Politik

„Ich wünsche mir, dass der Integrationsrat mehr Menschen mit Migrationsvorgeschichte als sachkundige BürgerInnen in die Ausschüsse entsenden darf. Und in mehr Ausschüsse, als bisher in knapp zehn.“ Auch der Frauenanteil in den Gremien insgesamt sollte steigen. Doch daran arbeitet Maria Salinas schon.

Klaus Möllers

Weitere Infos zum Integrationsrat der Stadt Münster unter:
www.integrationsrat-muenster.de

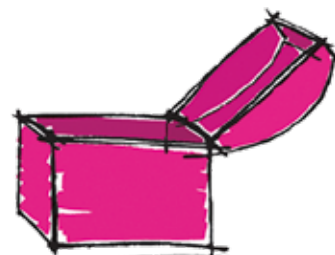
„Wer zu lesen versteht, besitzt den Schlüssel zu großen Taten, zu unerkannten Möglichkeiten.“

(Aldous Huxley)

Wir haben für Sie wieder geöffnet!



Buchhandlung
»Der Wunderkasten«
Inh. Kirsten Lambeck



Rüschhausweg 6
48161 Münster
Tel. 0251 – 14476962
wunderkasten@muenster.de



Auf diesem Plan ist die Erweiterung an der Busso-Peus-Straße visualisiert. Von Süd nach Nord verläuft die Busso-Peus-Straße. Sie stößt im Süden auf die Von-Esmarch-Straße. Im Norden ist der Kreisell „Gievenbecker Weg, Austermannstraße und Mendelstraße“ zu erkennen. Die Gebäude innerhalb des Straßenneubaus sind wissenschaftlichen Einrichtungen vorbehalten. Die angrenzenden in weiß markierten Gebäude sind für Wohnzwecke vorgesehen. (Illustration LAND Sri Germany mit ASTOC Architects and Planners GmbH im Auftrag der Stadt Münster.

Planungs-Fehlstart an der Busso-Peus-Straße

Wie steht es um die Entwicklung eines neuen urbanen Stadtquartiers für Wissenschaft und Wohnen westlich der Busso-Peus-Straße? Im Kontext der Überlegungen zur Zukunft der Wissenschaftsmetropole Münster hatte die Verwaltung den Bau von rund 600 Wohnungen und die Vormerkung von 60 000 Quadratmetern Fläche für Forschung und Wissenschaft empfohlen (GIEVENBECKER Nr. 29). Dem hatte der Stadtrat am 26. August 2020 zugestimmt, mit einem umfangreichen Antrag diese Kennzahlen noch einmal deutlich erhöht und den Planungsprozess in Gang gesetzt – eigentlich.

Aktualität ade

Denn die der Vorlage 417/2020 angefügte, gemeinsame Prozessarchitektur für die Neubaugebiete an der Busso-Peus- sowie Steinfurter Straße ist schon gut ein halbes Jahr nach Inkrafttreten nicht mehr aktuell. Ziemlich genauso lang ist schon jetzt die Verzögerung bei der erforderlichen europaweiten Ausschreibung für „Konzeptionierung, fachliche Beratung und Durchführung eines gemeinsamen, mehrstufigen Wettbewerbsverfahrens“, das den Beginn des Entwicklungsprozesses markieren soll. Dies erfuhr der GIEVENBECKER im Rahmen seiner Recherchen. Erst am 12. Februar 2021 – zehn Tage nach unserer Anfrage wurde die Suche nach einem entsprechenden Fachbüro „auf den einschlägigen Portalen bzw. in Fachblättern veröffentlicht“, heißt es im Antwortschreiben. Die Beauftragung eines Büros sei zu Beginn des 3. Quartals geplant, wurde auch der zuständige Ausschuss für Stadtplanung und Stadtent-

wicklung am 3. März mündlich unterrichtet.

Gleich mehrere Gründe werden für diese Verschiebung genannt: Der Beschluss sei zwei Monate später als gedacht erfolgt. Zudem bedürfe dieser komplexe Sachverhalt einer „umfangreichen Abstimmung mit den fachlich zu beteiligenden Dienststellen“, um „insbesondere die rechtlichen Anforderungen an ein solches Ausschreibungs- und Vergabeverfahren erfüllen zu können.“ Warum dies erst im Verfahren zutage trat und nicht von vornherein berücksichtigt wurde, bleibt allerdings unklar. Daneben werden die Auswirkungen der Corona-Pandemie und eine Veränderung der Zuständigkeitsordnung der Stadt Münster angeführt.

Bürgerbeteiligung

Die Verzögerungen haben auch Auswirkung auf die zugesicherte Bürgerbeteiligung im Rahmen eines Werkstattverfahrens. Statt – laut Prozessarchitektur – im zweiten Quartal fällt nun der Startschuss dazu frühestens im vierten Quartal 2021.

Im August hatte die Politik ebenfalls beschlossen, einen externen Berater einzuschalten: Die Phase der Vorüberlegung hat dieser Punkt jedoch bislang in der Planungsverwaltung noch nicht überschritten. Viel weiter hingegen hinkt der Beschluss hinterher, zeitnah eine Stadtentwicklungsgesellschaft zu gründen: „Der Prüf- und Klärungsprozess hierzu ist noch nicht abgeschlossen. Wann dies der Fall sein wird, ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht absehbar“, heißt es, wahrscheinlich auch mit Blick auf die neue Rathausmehrheit aus Bündnis 90/Die Grünen/GAL, SPD und Volt. Die möchte die KonvOY „zu einer kommunalen Entwicklungsgesellschaft weiterentwickeln“, um dann auch zusätzliche „großflächige Wohngebiete“ projektieren zu können.

Deutlich wird aber, dass „zeitnah“ ganz offensichtlich ein dehnbare Begriff ist. Und das, obwohl die Verwaltungsspitze enormen Druck auf die Politik ausgeübt hatte, damit die Vorlage noch vor der Kommunalwahl beschlossen wurde.

Veit Christoph Baecker

INGENIEURBÜRO HARTLIEB
www.sv-hartlieb.de

TUV NORD

PRÜFSTELLE in MS Gievenbeck

Öffnungszeiten
Mo-Fr: 08⁰⁰ - 17³⁰
Sa: 09⁰⁰ - 13⁰⁰

☎ 0251 / 144 667 0
48161 Münster
Bernings Kotten 11

Lost Places: Ortsmitte Gievenbeck

Stellen Sie sich diese Situation vor: Auf der Bühne steht ein kleiner runder Tisch, darauf ein Zylinder mit der Öffnung nach unten. Lichtspot und Trommelwirbel. Die Spannung wächst, das Publikum hält den Atem an – wird das weiße Kaninchen wieder auftauchen? Dann endlich reißt der Zauberer den Hut mit großer Geste hoch. Von dem Tierchen ist nichts zu sehen: Absolut NICHTS. Der Illusionist verbeugt sich, verlässt die Podium. Die ZuschauerInnen bleiben einigermäßen perplex und ziemlich enttäuscht zurück.

So ähnlich ging es dem GIEVENBECKER mit seiner Anfrage zum Sachstand bei der Neugestaltung der Gievenbecker Ortsmitte. Fast drei Wochen hüllte sich die Stadtverwaltung in Schweigen. Dann wurde auf Nachfrage mitgeteilt, dass eine Spitzenrunde mit Planungsdezernent Robin Denstorff und Tiefbauamtsleiter Michael Grimm die Beantwortung vorbereiten würde. Was schon etwas verwunderte, waren die Fragen doch nicht sonderlich kompliziert oder Recherche-intensiv. Einen Tag später erreichte die Redaktion dann folgende Information: Seit der Planungsausschuss am 21. November 2019 einstimmig die Verwaltung in der Vorlage 947/2019 beauftragt hatte, die Entwurfs- und Ausführungsplanung durchzuführen, ist nichts mehr passiert. Keine Planung, keine Beauftragung, keine Überlegung zu Zeitabläufen oder Bürgerbeteiligung. Schlicht und ergreifend NICHTS. Augenscheinlich ist das Projekt – immerhin 2015 in Bürgerforen erarbeitet und umfangreich diskutiert – still und heimlich in irgendeiner Schreibtischschublade verschwunden. Politik und Öffentlichkeit wurden darüber nicht informiert.

Andere Priorisierung

Da es so oder vielleicht auch zu viele Maßnahmen zu bearbeiten gilt, habe eine andere Priorisierung stattgefunden. Gievenbecks Ortsmitte stand dabei nicht in der allerersten Reihe. Fast kein Wunder im Hin-



Animationen (Pesch Partner Architekten Stadtplaner GmbH)

blick auf die städtische Vorhabenliste bei Städtebau, Verkehrsplanung und Infrastruktur: Neue Baugebiete sollen an vielen Ecken der Stadt entstehen: Busso-Peus-Straße, Steinfurter Straße, am Kanal, in Hiltrup – daneben Radstraßen und Velorouten, ein Stadthaus 4, Kasernen- und Hafen-Konversion. Und diese Liste wird munter erweitert. Was die Politik nicht fordert, setzt die Planverwaltung selbst auf die Agenda, wie die Busso-Peus-Straße (GIEVENBECKER Nr. 29).

Fragen hilft

Immerhin, und da darf sich der GIEVENBECKER auch auf die eigene Schulter klopfen, hat unsere Anfrage bewirkt, dass das Thema Ortsmitte Gievenbeck in der Verwaltung reaktiviert wurde. Nun steigt es nicht wie Phönix aus der Asche, aber immerhin die ersten Fünkchen fliegen. So soll zeitnah ein externes Büro mit den weiteren Planungen beauftragt werden – nach rund 18 Monaten Verzögerung. Auch das kein leichtes Unterfangen, denn die Ingenieure und Architekten haben derzeit volle Auftragsbücher. Im Herbst könne, so die Verwaltung, mit einer ersten politischen Befassung gerechnet werden. Da das Geld im städtischen Haushalt enthalten ist, ließe sich im Sommer 2022 mit dem Bau beginnen. Mindestens ein Jahr benötige die Maßnahme, wahrscheinlich mehr, da der Bereich ja nicht die ganze Zeit gesperrt werden könne und daher in Etappen gearbeitet werde. Auch die BürgerInnen sollen Ende 2021 noch mal mitreden dürfen – gut sechs Jahre nach den Planungs-Workshops für die Umgestaltung.

Aber vielleicht macht am Ende die Kämmerin noch einen Strich durch die Rechnung. Denn im kommenden Jahr ist mit erheblichen Einsparungen infolge der Corona-Einschränkungen zu rechnen. Und Gievenbecks Ortsmitte steht ja wohl ganz unten in der Prioritätenliste.

Veit Christoph Baecker



Neue Verbindung wird von Bund und Land gefördert

Die Arbeiten für die neue Fußgänger- und Radwegeverbindung zwischen Potstiege und Oxford-Quartier schreiten voran. Nachdem die neue feuerverzinkte Stahlbrücke im Herbst an ihre Position gebracht wurde, werden aktuell die Arbeiten an dem rund drei Meter breiten, asphaltierten Weg erledigt. Über eine Rampe führt dieser später direkt an der unter Denkmalschutz stehenden Turnhalle und der neu zu errichtenden Grundschule auf dem ehemaligen Kasernengelände vorbei. Aus dem Förderprogramm Nahmobilität wird diese Verbindungsachse zwischen Alt-Gievenbeck und dem neuen urbanen Quartier von Bund und Land mit über 462 000 Euro bezuschusst. Die Freigabe des Teilstücks zwischen Gievenbecker Reihe und Potstiege ist in diesem Jahr geplant. RED

Amt für Grünflächen,
Umwelt und Nachhaltigkeit

STADT MÜNSTER

*Wir holen
uns die
Sonne ins
Haus.*

**Auf Solar setzen.
Förderung nutzen.**

www.klima.muenster.de

MÜNSTER
UNSER
KLIMA 2030

Reges Treiben hinter den Kasernenmauern

Neue Wege führen in das Oxford-Quartier, einen öffentlichen Zutritt ermöglichen sie aber nicht. Mit gutem Grund, denn noch ist es die Zeit der schweren Baufahrzeuge. Waren es anfangs nur die Maschinen des Abbruchunternehmers, haben sich seit verganginem Jahr auch die Tiefbauer an die Arbeit gemacht.

Metertiefe Gräben für Wasser, Fernwärme und Strom durchziehen aktuell den Nordteil, während sich im Süden die zwischengelagerten Abraumhalden türmen. „In der heutigen Zeit hat Erde beim Bau eine ganz besondere Bedeutung erlangt“, berichtet Stephan Aumann, Konversionsmanager und Geschäftsführer der KonvOY. Jeder Aushub werde genau untersucht, sortiert und auf Wiederverwertbarkeit überprüft. Was kontaminiert sei – auf Kasernengeländen durchaus möglich –, werde auf spezielle Deponien verbracht. Die Ver- und Entsorgungsleitungen auf dem vor rund 85 Jahren in Dienst gestellten Areal müssen komplett erneuert werden und markieren den Startpunkt für die ersten Hochbautätigkeiten.

Überraschung

Auf keinen Plänen verzeichnet war ein riesiger Ölabscheider, an dem die Tankstellen- und Waschplätze angeschlossen waren, der nun bei Erdarbeiten entdeckt wurde. Über Tage musste aus dem viele Meter tief liegenden Bau Wasser und Schlamm abgepumpt werden, damit er dann abgerissen werden kann.

Arkaden

Möglichst in diesem Sommer soll ein rund 70 Quadratmeter großer Raum direkt neben dem Haupttor an der Roxeler Straße für eine öffentliche Nutzung hergerichtet werden. Offenbar herrschte seit Jahren hinter den zugemauerten Arkadenbögen Leerstand. Knackpunkt sind die wohl vollständig gekappten Versorgungsleitungen. „Wir arbeiten daran“, bestätigte Andreas Leifken. Anregungen und Ideen für eine spätere Nutzung können bei der KonvOY hinterlegt werden.

Quartierskümmerer

Seit Mitte Januar ist Andreas Leifken der neue Quartierskümmerer für das Oxford-Areal. Welche Aufgaben er konkret übernommen hat, berichtet der 51-jährige Diplomingenieur in dieser Ausgabe – im Rahmen eines ausführlichen Interviews.



Uhrenturm

Die Grobplanung hat begonnen. Auf Grundlage der von Vereinen und Institutionen gesammelten Ideen werden die Grundrisse des künftigen Bürgerhauses geprüft. Im südlichen Teil wird die Mensa der neuen Grundschule untergebracht. Beim Umbau sind die Aspekte des Denkmalschutzes im und am Gebäude zu berücksichtigen. Sobald Corona es zulässt, haben die BürgerInnen wieder Gelegenheit, sich am Planungsprozess zu beteiligen. Der Eröffnungstermin liegt im Sommer 2024.

Wachgebäude

Das Gebäude am Haupttor ist entkernt worden. Die Feuchtigkeit war über die Jahre so stark in Wände und Böden gezogen, dass nun die Sanierung unumgänglich war. Die KonvOY möchte hier bis zur Veräußerung der Immobilie einen Ort der Kommunikation und des Zusammentreffens schaffen.



Träger für Kindertagesstätte gefunden

Der Träger für die neue Kindertagesstätte am Sonja-Kutner-Weg in Nachbarschaft zum Freiherr-vom-Stein-Gymnasium ist am 25. Februar 2021 bestimmt worden. Einstimmig erteilte der Ausschuss für Kinder, Jugendliche und Familien dem in Köln ansässigen Träger „educare Bildungskindertagesstätten gGmbH“ den Zuschlag für die Fünfgruppen-Einrichtung. Ab August 2024 können 80 bis 85 Jungen und Mädchen die in einem Neubau untergebrachte Kita besuchen. Der ursprüngliche Plan, eine alte Wagenhalle um-



Winterwonderland on Oxford – der Schnee hatte im Februar auch das neue Quartier fest im Griff.

zubauen, scheiterte an der zu hohen Schadstoffbelastung in der Bodenplatte. Sechs Träger hatten sich beworben und wurden nach den Kriterien der Wirtschaftlichkeit, der Pädagogik und besonderer Merkmale des jeweiligen Anbieters bewertet. Obwohl educare mit 5,3 Prozent einen geringeren Trägeranteil als die Mitbewerber übernehmen wird, wurde die Kölner Gesellschaft, welche schon in Hilstrup, Mecklenbeck und Wolbeck Kitas betreibt, nun ausgewählt. Schwerpunkt des inhaltlichen Konzepts ist laut Vorlage 1043/2020 eine bilinguale Spracherziehung. Hier soll die Zusammenarbeit mit benachbarten Schulen gesucht werden. Neben der Bewegungsförderung stehen auch die Naturwissenschaften plus ökologische Projekte im Vordergrund des Bildungsprogramms. Überzeugen konnte zudem die angekündigte Vernetzung in den Stadtteil mit quartiersbezogenen Angeboten und flexiblen Öffnungszeiten. Die Jury-Sitzung zur Auswahl des Architekturbüros findet in Kürze statt.

Neuer Aufsichtsrat

Der KonvOY-Aufsichtsrat hat sich am 23. Februar neu konstituiert. Aufgrund der Ergebnisse bei der Kommunalwahl im September 2020 wurden zwölf Mitglieder vom Stadtrat entsandt, neun davon neu. Die ehrenamtlich Tätigen beraten die Geschäftsführung, kontrollieren diese aber auch und fassen wichtige Beschlüsse zur Entwicklung der beiden Konversionsflächen in Gremmendorf und Gievenbeck.

Andreas Nicklas (CDU) ist einstimmig zum Vorsitzenden des Gremiums gewählt worden. Er übernimmt das Amt von Otto Reiners (Bündnis 90/Die Grünen). Ebenso einstimmig fiel das Votum für Stephan Brinktrine (SPD) als ersten und Otto Reiners als zweiten stellvertretenden Vorsitzenden aus.

Veit Christoph Baecker



Andreas Nicklas. Foto: Privat

Das Oxford-Quartier als Ort der Identifikation und als Bereicherung für ganz Gievenbeck

Diplom-Ingenieur Andreas Leifken(51) ist seit Mitte Januar Projektleiter der Quartiersentwicklung für das Oxford-Areal im Team der KonVOY Münster. Für den langjährigen Mitarbeiter der Stadt Münster ist dieser Schritt ein Neuanfang und zugleich eine Wiederkehr, wie er dem GIEVENBECKER im Gespräch mit Veit Christoph Baecker erzählt.



Andreas Leifken nimmt die Bauarbeiten auf dem Oxford-Quartier in Augenschein.

DER GIEVENBECKER: Guten Tag Herr Leifken – herzlichen Glückwunsch zu Ihrem neuen Amt. Wie waren Ihre ersten Wochen als Quartierskümmerer?

Hallo Herr Baecker, danke sehr. Die ersten Wochen waren spannend und intensiv. Leider waren aufgrund von Corona und dem Schneeeignis viele Erstkontakte mit den vielen externen, engagierten Akteuren leider nur auf digitaler Basis möglich. Und die Wochen waren geprägt durch die freundliche und in jeder Hinsicht unterstützende Aufnahme durch das KonVOY-Team. Ich durfte auch meine neue Kollegin Claudia Carl kennenlernen, die mit mir zeitgleich angefangen und die gleichen Aufgaben für das York-Quartier übernommen hat. Wir werden uns übrigens gegenseitig vertreten.

Stephan Aumann, Geschäftsführer der KonVOY, umschrieb das Anforderungsprofil im GIEVENBECKER (3/2019) scherzhaft als „eierlegende Wollmilchsau“. Oder war das doch ernst gemeint?

Das ist ja lustig, ich kannte seine Aussage nicht. Aber ich habe nach dem Lesen der Stellenausschreibung das Gleiche gedacht. Und es ist auch annähernd so. Die täglichen Aufgaben sind sehr vielseitig.

Skizzieren Sie doch bitte Ihre Aufgaben.

In erster Linie übernehme ich stellvertretend für die KonVOY Bauherrenaufgaben im Rahmen der Planungs- und Baumaßnahmen gegenüber den entsprechenden Akteuren. Ich stehe für alle möglichen Anfragen, die die Entwicklung des Oxford-Quartiers betreffen, zur Verfügung. Im Rahmen

von Grundstücksausschreibungen und -vergaben – also den Konzeptvergaben, an denen ich mitarbeite – habe ich die von der Stadt Münster definierten städtebaulichen und wohnungsstrukturellen Ziele zu berücksichtigen und im Rahmen der Realisierung zu kontrollieren. Zusammenfassend sind es also vor allem koordinierende Aufgaben.

Im städtischen Amt für Stadtentwicklung, Stadt- und Verkehrsplanung waren Sie bis 2018 Mitglied des fünfköpfigen Teams Oxford. Vieles ist Ihnen also bekannt. Ein großer Vorteil für Ihre neue Tätigkeit?

Ja, das Team hat von Anfang an die Beteiligungsprozesse und die städtebauliche Qualifizierung bis zum Bebauungsplan durchgeführt. Von daher kenne ich das Gebiet, die Erwartungen der Gievenbecke-

rInnen wie auch die Planungsziele sehr gut. Es bringt aber auch jede Menge Motivation mit, wenn man nach der Mitarbeit an den städtebaulichen Zielen nun unmittelbar zur Realisierung des Quartiers beitragen kann.

Das Team Oxford war auch für den Leitbildprozess und das städtebauliche Gutachterverfahren verantwortlich. Finden Sie Ihre Ergebnisse noch wieder?

Unbedingt! Ein Großteil der Ergebnisse des Leitbildprozesses wurden durch den städtebaulichen Entwurf von Kéré Architecture und Herrn Prof. Schultz-Granberg aufgenommen. Dieser wurde fast unverändert durch den Bebauungsplan als kommunale Satzung gesichert und ist die aktuelle Grundlage der baulichen Realisierung. Bei der Grundstücksvergabe werden sogenannte Konzeptvergaben angewandt. Hierüber werden innovative Mobilitätskonzepte, Smart City-Ideen, Nachhaltigkeitsaspekte und soziale Aspekte für einzelne Teilquartiere entwickelt. Erste Ergebnisse zeigen, dass wir auf einem guten Weg sind, ein vielseitiges, durchmisches Quartier mit unterschiedlichsten Wohnformen umzusetzen.

Mit dieser Kombination von planungsrechtlich gesicherter, städtebaulicher Qualität und liegenschaftlichen, ambitionierten Vorgaben ist eine sehr gute Grundlage geschaffen worden, damit die hohen, durch den Leitbildprozess definierten Ziele umgesetzt werden können.

Im November 2013 gehörten Sie zum 15-köpfigen Team, das die BürgerInnen zum Tag der Offenen Tür auf dem Oxford-Areal begrüßen konnte. Wie haben Sie diesen besonderen Startschuss in Erinnerung?

Es war im November 2013, ein sehr ungemütlicher Tag. Wir waren sehr neugierig auf die Resonanz und sehr glücklich, dass wir diesen Termin in kürzester Zeit organisiert haben. Die Briten haben die Kaserne damals nur wenige Tage vor dem Tag der Offenen Tür verlassen. Es mussten viele Abstimmungen mit der BImA [Bundesanstalt für Immobilienaufgaben] als damaliger Grundstückseigentümerin für die Gewährleistung der Verkehrssicherheit und der entsprechenden Maßnahmen getroffen werden.

Damals haben Sie der Presse gesagt, für die Bürgerbeteiligung sei es wichtig, dass jeder auch ein Bild vom Gelände vor Augen hat. Wie hat sich dieses Bild bzw. das Gelände seither gewandelt?

Es sind halt schon umfangreiche Bauarbeiten besonders im Norden des Gebietes im Gange. Deren Spuren machen sich bis auf den Exerzierplatz deutlich, da dort die Abbruchmaterialien zwischengelagert werden. Auch waren die KiTa und die Unterkunft für Geflüchtete an der Roxeler Straße damals noch nicht vorhanden.

Sie waren ebenfalls in die Entwicklung des münsterischen Hafens eingebunden, so beim Hafendialog und beim Hafenratschlag 2019. Ist die Entwicklung des Oxford-Quartiers damit vergleichbar?



Andreas Leifken und Stephan Aumann, Geschäftsführer der KonvOY.

Die Bedeutung von Beteiligungsprozessen ist in beiden Bereichen vergleichbar. Auch dass es sich bei beiden Bereichen um Konversionsmaßnahmen handelt.

Jedoch sind die städtebaulichen Aufgaben sehr unterschiedlich. Die Hafententwicklung hat eine große Bedeutung für die oberzentrale Funktion der Gesamtstadt Münster. Entsprechend positionieren sich hier die unterschiedlichsten Akteure. Die Zielvorstellungen im Hafen müssen sich in vielen Bereichen noch konkretisieren. Auch ist das Flächenpotenzial mit dem des Oxford-Quartiers nicht vergleichbar.

Bei dessen Gestaltung geht es um eine zeitgemäße und zukunftssichere Stadtteilentwicklung. Hier sind die kommunalen Planungen weitestgehend abgeschlossen, bieten aber ausreichend Raum für viele Leuchtturmprojekte.

Sie sind auch der Ansprechpartner für die BürgerInnen. Wie kann man Sie erreichen und welche Informations- und Beteiligungsmaßnahmen sind geplant?

Sobald es wieder möglich ist, sollen regelmäßige Führungen durchgeführt werden. Weitergehende Informationen und Beteiligungen werden folgen, sobald nennenswerte Entscheidungen zur Entwicklung des Quartiers anstehen oder erfolgt sind. Derzeit wird der direkte Kontakt zu Bürgerinnen und Bürgern aber auch durch die Kontakteinschränkungen echt erschwert. Die politischen Vertreter des Bezirks werden natürlich regelmäßig in öffentlichen Sitzungen informiert. Auf der Seite www.oxfordquartier.de kann man sich umfassend über aktuelle Entwicklungen informieren. Zweimal jährlich erscheint „Oxford – Das Magazin“. Meine E-Mail-Adresse ist leifkenandreas@konvoy-muenster.de, meine Telefonnummer 0251-4927053

Haben Sie einen besonderen Wunsch bzw. Ziel für das Oxford-Quartier?

Ja, dass möglichst alle Planungsziele umgesetzt werden können. Dass alle GievenbeckerInnen dieses Quartier als Ort der Identifikation und als Bereicherung wahrnehmen. Bis dahin wünsche ich von den direkten Anliegern etwas Verständnis für etwaige Beeinträchtigungen, die wir natürlich möglichst vermeiden wollen.

Der erste Wohnhof im Quartier heißt »Moxie«



Blick zum ehemaligen Mannschaftsgebäude. Visualisierung: Stadt Münster

Die Entscheidung fiel einstimmig, obwohl die zehn eingereichten Entwürfe allesamt eine sehr hohe Qualität hatten, berichtet Konversionsmanager Stephan Aumann. Schon Ende vergangenen Jahres kam die Fachjury zum einmütigen Votum, der neue KonVOY-Aufsichtsrat gab sein Okay im Rahmen der konstituierenden Sitzung am 23. Februar.

Knapp 12 000 Quadratmeter galt es für die Architekten und Freiplaner rund um eines der vier Mannschaftsgebäude auf dem Oxford-Areal zu gestalten.

Das Konzept »Moxie - Worklife im Grünen« konnte sich mit einem breiten Nutzungsmix durchsetzen. Vier Büros aus Ratingen und Münster stehen hinter dem Siegerentwurf: Interboden Innovative Lebenswelten GmbH & Co. KG (Ratingen), MDP GmbH (Münster), Lecke Architekten (Münster) sowie goetzenarchitekten (Ratingen).

Neue Wohngebäude

Der denkmalgeschützte Komplex wird umgebaut und neu aufgeteilt. Durch die Nutzung einer ehemaligen Wagenhalle sowie der Errichtung weiterer, neuer Funktionsgebäude schaffen die Planer eine Hofsituation, die als »Quartiers-treffpunkt« öffentlich nutzbar sein soll. 116 Wohnungen werden entstehen: 66 im Altbestand, wei-

tere 50 in Neubauten, davon 15 als geförderter Wohnungsbau. Da die Festschreibungen der »Sozialgerechten Bodennutzung Münster« mit einem Anteil von jeweils 30 Prozent geförderten bzw. förderfähigen Wohnungen auf die Gesamtsumme von 1 200 neuen Einheiten angewandt werden, können einzelne Projekte mehr frei finanzierte bauen. Auch einige Reihenhäuser auf der Grundstücksgrenze zum Recyclinghof finden sich in dem Plan. In einer ehemaligen Wagenhalle entstehen Atelierwohnungen, die Wohnen und Arbeiten unter einem Dach ermöglichen. Insgesamt gibt es zehn Bereiche für Gewerbeansiedlung.

Soziale Nachhaltigkeit

Für den Havixbecker Träger der Alten- und Behindertenhilfe »Stift Tilbeck GmbH« ist ein eigener Neubaukörper vorgesehen, der neben einer Wohngruppe und einer Betriebsstätte auch ein Dachgewächshaus vorsieht.

»Das maßgeschneiderte Konzept ist für eine nachhaltige und ökologische Bauweise vorgesehen und unterstützt somit den Gedanken des gesamten Oxford-Quartiers perfekt«, wird Münsters Baurat Robin Denstorff in einer Meldung des hiesigen Presseamtes zitiert.

Die Regenrückhaltung wird wie im ganzen Quartier auf dem Grundstück selbst erfolgen.



Blick über den aktiven Hof zur ehemaligen Wagenhalle, rechts die Wohngruppe mit Betriebsstätte und Dachgewächshaus. Visualisierung: Stadt Münster

„Recyclingfähigkeit und Ressourcenschonung stehen bei der Bauweise und Auswahl der Baustoffe im Fokus“, heißt es in dem städtischen Text weiter. Was das konkret bedeutet, wollten die Projektträger nicht beantworten. Erst seien die weiteren Verhandlungen und Überarbeitungen abzuwarten. 101 PKW-Stellplätze sind vorgesehen. Neben einer Tiefgarage arbeitet »Moxie« mit einem Mobilitätskonzept, das ein Car-Sharing Angebot und vielfältige Abstellmöglichkeiten für alle möglichen Fahrradarten beinhaltet.

Quartiersbaustein

Die Investoren betonen die Werthaltigkeit ihrer Entwürfe. Sebastian Künzl von „Interboden“ möchte „einen charaktervollen Quartiersbaustein errichten, der soziale und ökologische Nachhaltigkeit verbindet“.

Bevor ab Frühjahr 2022 ein Areal von rund 5 000 Quadratmetern bebaut werden kann, wird der Entwurf nach Hinweisen der Jury optimiert und der Kaufvertrag gestaltet. Dann erst will man Details wie Wohnungsgrößen, Vermarktungskonzept oder Charakter des zentralen Platzes bekannt geben.

VCB

LASS RÄUME WAHR WERDEN!

Rüschhausweg 10
48161 Münster / Gievenbeck
T 0 251. 86 80 86
info@biege-raumdesign.de
biege-raumdesign.de



**BIEGE
RAUMDESIGN**

INNERE WERTE.

Gardinen • Bodenbeläge • Polsterei •
Sonnenschutz • Insektenschutz • Markisen

Bühne frei auf dem Oxford-Areal



Till Wyler von Ballmoos auf Spurensuche im Oxford-Quartier.

Soviel kann schon verraten werden: Das Oxford-Quartier soll zu einer Spielstätte werden. Nicht dauerhaft, aber zumindest für einige Tage. „Oxford Spacebase“ lautet der Arbeitstitel des von Regisseur Till Wyler von Ballmoos verantworteten Theaterprojekts. Der in Gievenbeck lebende Schweizer hatte dafür den Herbst dieses Jahres in den Blick genommen, wahrscheinlicher ist aber nun das zweite Quartal 2022 geworden. Denn die große Baustelle auf der ehemaligen Kaserne muss bei der Planung jenes aufwändigen Kultur-Events mitberücksichtigt werden. „Ich stehe in guten Gesprächen mit den Verantwortlichen von KonvOY, NRW Urban und Stadt Münster“, zeigt sich Till Wyler von Ballmoos optimistisch, dass trotz aller Herausforderungen eine Umsetzung in Kooperation mit dem Theater Pumpenhaus gelingen kann. „Der Zeitraum für eine Verwirklichung ist jedoch sehr begrenzt. Die Struktur des Ortes wird durch die Bauarbeiten in den kommenden Monaten aufgebrochen. Und genau diesen Moment des Umbruchs wollen wir nutzen, um zwischen die Risse

der Zeit zu schauen und uns mit der Geschichte des Ortes auseinanderzusetzen.“

In „Oxford Spacebase“ geht es – angelehnt an einen fiktionalen Text von Veit Christoph Baecker – um die Historie des rund 26 Hektar großen Areals. „Hier entsteht ein urbanes Wohngebiet. Doch zuvor wurden die Flächen landwirtschaftlich und vor allem als Kaserne zweier Armeen genutzt“ schildert der Regisseur den Grundansatz. Nicht nur in Gievenbeck ist die heutige Friedensstadt Münster über Jahrhunderte hinweg stark militärisch geprägt gewesen.

Frieden – noch keine Selbstverständlichkeit

Und der Friede ist global betrachtet längst mehr ein Privileg als eine Selbstverständlichkeit. Der Stückentwicklung gingen daher sorgfältige Recherchen voraus. In Archiven, aber auch im Gespräch mit ZeitzeugInnen wird der Bedeutung und dem Wandel des Areals nachgespürt. „Wir wollen den im Verschwinden befindlichen Ort der Oxford-Kaserne befragen und uns von ihm befragen lassen.“

Performative Arbeit

Keine klassische Bühneninszenierung erwartet die ZuschauerInnen, sondern eine interdisziplinäre performative Arbeit. Sprechtheater, Musik, Dokumentation, Elemente aus Comic und Film bündeln sich in einem Theater-Parcours, der u.a. vom Kulturamt unterstützt wird. „Wir möchten einen substanziellen Beitrag für wache und kritische Erinnerungen leisten und in dem kurzen Zeitraum des Leerstandes Wissen und Bewusstsein schaffen, wo sonst ein weiterer blinder Fleck wächst.“ Die Produktion ist übrigens international ausgelegt. KünstlerInnen aus mehreren Ländern haben bereits ihre Zusage für die Zeitreise in den Kosmos Oxford erteilt.

RED

Till Wyler von Ballmoos sucht nach ZeitzeugInnen aus der Zeit vor 1945 sowie aus der Zeit der britischen Garnison, die über ihre Erinnerungen und Erfahrungen mit und zu der Oxford-Kaserne berichten können. Wer die Produktion mit seinem Wissen oder Archivmaterial unterstützen möchte, kann sich unverbindlich bei der Redaktion des GIEVENBECKER oder direkt beim Regisseur unter recherche@oxfordspace.org melden.



Ein Blick in das Wasserwerk Vennheideweg, einer der vielen Arbeitsorte von Damian Görtz.

Spannende Arbeiten und am Nachmittag noch Zeit für Hobbys: Damian wird Fachkraft für Wasserversorgungstechnik bei den Städtischen Wasserwerken Münster

Abwechslungsreiches Arbeiten? Spannende Aufgaben? Eine sinnvolle Tätigkeit? Ein Beruf, von dem viele träumen, ist Alltag für Damian Görtz, Auszubildender als Fachkraft für Wasserversorgungstechnik bei den Städtischen Wasserwerken Münster.

Damian lernt, wasserfördernde Anlagen zu warten, die Wasserqualität im Labor zu überprüfen und Rohrleitungen zu verlegen. Der 18-Jährige ist während seiner dreijährigen Ausbildung an allen vier Standorten des Wasserwerks der Städtischen Wasserwerke vor Ort und lernt die vielseitigen Tätigkeiten in der Wasserwirtschaft kennen und auszuüben. Die theoretischen Kenntnisse – darunter auch Mathe, Chemie, Labor- und Elektrotechnik – erhält Damian in der Berufsschule und beim Bundesverband für Ver- und Entsorgungswirtschaft in Essen.

Die Hauptaufgabe des Teams: die Wassergewinnung in Münster störungsfrei aufrechtzuerhalten. Typischer Arbeitsalltag? Gibt es bei Damian nicht. „Um 7 Uhr morgens sind wir alle am Start. Dann wird der Arbeitstag geplant und die Aufgaben werden

zugeteilt. Eintönig wird es hier nie“, erklärt Damian. Wartungen, Kontrollen und Messungen gehören zu den Basisaufgaben des Auszubildenden. Um 15.30 Uhr ist dann Schluss. „Das ist echt großartig“, so Damian. „Man hat neben dem Job auch noch Zeit für seine Hobbys. Und für die Schule zu lernen“, schmunzelt er.

In Brunnenschächte klettern

Auch Fortbildungen bereiten die Auszubildenden auf ihren Berufsalltag vor. „Zum Aufgabengebiet von Wasserversorgungstechnikern gehört auch, in Brunnenschächte zu klettern und diese zu überprüfen. Um mich darauf vorzubereiten, durfte ich in Greven an einem Höhenrettungskurs teilnehmen. Dort habe ich gelernt, mich zu sichern und als Sicherungsposten jemanden aus einem Schacht zu retten. Das war sehr interessant“, so Damian.

Die Städtischen Wasserwerke und Städtischen Wasserwerke Münster bieten unterschiedlichste Ausbildungsberufe an. Einen Überblick erhalten Interessierte auf www.stadtwerke-muenster.de.

→ Die Städtischen Wasserwerke Münster sind eine 100-prozentige Tochter der Stadtwerke und der Netzbetreiber für Strom, Gas, Wasser und Fernwärme in Münster.



Von wundersamen Wasserwegen

Wie wird Trinkwasser gewonnen? Warum braucht das Grundwasser eine Badewanne? Und vor wem wird das Wasserschutzgebiet geschützt? Antworten auf diese und weitere Fragen rund um das Trinkwasser finden Kinder und Erwachsene in der kostenlosen Informationsbroschüre der Stadtwerke Münster „Von wundersamen Wasserwegen“, zu bestellen unter dialog@stadtwerke-muenster.de. Für Grundschulen gibt es einen kompletten Klassensatz.

Beständig wie der stete Wandel – das Fachwerk wird 40, aber kein bisschen alt



Das Fachwerkteam: Lisa Schrichten-El Hajjar, Anja Niemann, Willibald Walter, Alfons Egbert, Frank Dietrich, Anna Britt, Sandra Bruns, Roland Kober, Guido Schmidt, Imke Gregersen, Inge Becker (v.l. und vorn vorne nach hinten). Nicht im Bild: Ute Jung, Franz Linnemann und Oliver Brüggenkamp.

Die Pläne zur großen Feier des 40. Jahrestags des Stadtteilhauses Fachwerk liegen noch in der Schublade. Ob sie überhaupt umgesetzt werden können – und wenn ja, wann –, steht coronabedingt in den Sternen.

Dabei lebt das Geburtstagskind von der Begegnung, dem Miteinander und dem Zusammentreffen von Menschen ganz unterschiedlicher Herkunft. Schon zur Premiere des noch nüchtern benannten „Jugend-, Sport- und Freizeitzentrums Gievenbeck“ Anfang 1981 war der Zulauf enorm. Für die Kinder und Jugendlichen stand erstmals im Stadtteil eine verlässliche, feste Anlaufadresse zur Verfügung, die neben der pädagogischen Betreuung sehr viele Beschäftigungsmöglichkeiten vorhielt: Sport draußen und drinnen, Technik-, Kreativ-, Musikangebote oder auch Partys bestimmten das Geschehen. Viele BesucherInnen kamen täglich und blieben dem Haus über Jahre treu. Hier trafen zudem erstmals Gruppen aufeinander, die sonst nur wenig bis keinen Kontakt hatten. Ihre Liebe zu „Jugi“ – so der Spitzname – verband sie, selbst wenn manchmal kleinere Auseinandersetzungen nicht zu vermeiden waren. Im Laufe der Jahre wechselte dann aber manches Programm. War eines nicht mehr en vogue – beispielsweise

eine Band – wurde es durch ein neues abgelöst. Jede Generation setzte da ihre eigenen Schwerpunkte. Eine Konstante ist hingegen die sehr gut eingerichtete Töpferwerkstatt, die seit 1981 von Erwachsenen und Kindern nachgefragt wird.



Hof Averkamp vor der Renovierung. Foto: Fachwerk

Hof Averbeck

Der Wandel ist für die Einrichtung des Amtes für Kinder, Jugend und Familie Markenzeichen und Erfolgsgarant in einem. Nicht nur der

gesamte Stadtteil erlebt einen steten Änderungsprozess, sondern auch das Fachwerk passt die eigene Rolle und das Selbstverständnis den aktuellen Bedarfen an. Dabei war Mitte der 70er Jahre der Abriss des sehr heruntergekommenen Hofes Averbeck fast schon beschlossene Sache. Doch aus dem politischen Wunsch, das Ensemble zu erhalten, wuchs die Idee, statt eines ange-dachten Museums lieber das pralle Leben in die seit Jahren leer stehende Immobilie einziehen zu lassen. So entstand ein Projekt, das bis heute von einer breiten Unterstützung in Politik, Verwaltung und Bürgerschaft profitiert.



Innen vor Ort servierte 1997 erstmals das Stadtteilcafé einen vegetarischen Mittagstisch – bis heute eine Erfolgsgeschichte. Diese Maßnahmen fielen genau in Gievenbecks größte Veränderungswelle. Mit den Neubaugebieten Toppheide und Südwest nahmen die Bevölkerungszahl und damit der Bedarf an Kontakt- und Kommunikationsstätten zu. Aktuell leben rund 4000 Menschen zwischen 6 und 20 Jahren im Stadtteil. Im Jahr 1999 öffnete der Jugendtreff am Gescherweg 87, mit „Privjet“ (Hallo) startete ein dreijähriges Unterstützungsprogramm für spätausgesiedelte, junge Russland-Deutsche. Ein Jahr später wurde der Dachboden im Hauptge-

bäude zu Büroflächen ausgebaut, 2003 das La Vie an der Dieckmannstraße eingeweiht. Mit der Ferienbetreuung, der Arena im Grünen Finger, einem kleinen, aber feinen Musikprogramm und vor allem der Vermietung der Tenne für private Feiern hat das Fachwerk weitere Ankerpunkte gesetzt. Die Leitungsspitze wird darüber hinaus aktiv in die Planungsprozesse rund um Gievenbeck eingebunden.

Intensive Begleitung

Besonders intensiv hat Alfons Egbert, Leiter des Stadtteilhauses, die Entwicklung beglei-



Gemälde eines unbekanntenen Künstlers, ca. 1935. Foto: Fachwerk

tet. 1990 übernahm er die Jugendtreffarbeit und wechselte fünf Jahre später nach Kinderhaus ins dortige Wuddi. Doch irgendwie passte es zwischen Gievenbeck und Egbert, der 1997 als Leiter zurückkehrte. War kurz vorher der Name „Fachwerk“ gefunden worden, so stieß Egbert die Profilierung als Stadtteilhaus an. Eine Öffnung für die gesamte Familie – und damit Ansprache neuer Nutzergruppen – wurde etabliert. Offerten für Kinder und Jugendliche fanden teilweise dezentral statt. Als Zeichen der Einladung an die Bewohner-

Gratulationen

Auf der Homepage haben Gratulanten ihre Glückwünsche per Videobotschaft hinterlassen: Oberbürgermeister Markus Lewe, der ehemalige Ratsherr Josef Reimers, Clemens Homann aus dem Gründungs-Leitungsteam und Familie Thewes als Nutzer der ersten Stunde. Die beinahe liebevollen Erinnerungen an die Anfangszeiten der Einrichtung unterstreichen deren Bedeutung.

Ihr Makler in Gievenbeck

verkaufen ■ vermieten ■ kaufen
mieten ■ bewerten ■ verwalten



amarc21 Immobilien
Büro Gievenbeck

Michael Dittmer
DEKRA-zertifizierter Sachverständiger
für Immobilienbewertungen

Dittmer Immobilien GmbH & Co. KG
Dieckmanstraße 6 | 48161 Münster
Tel. 0251 141600 | dittmer@amarc21.de

amarc21[®]

immobilien
regional national international



www.amarc21-münster.de

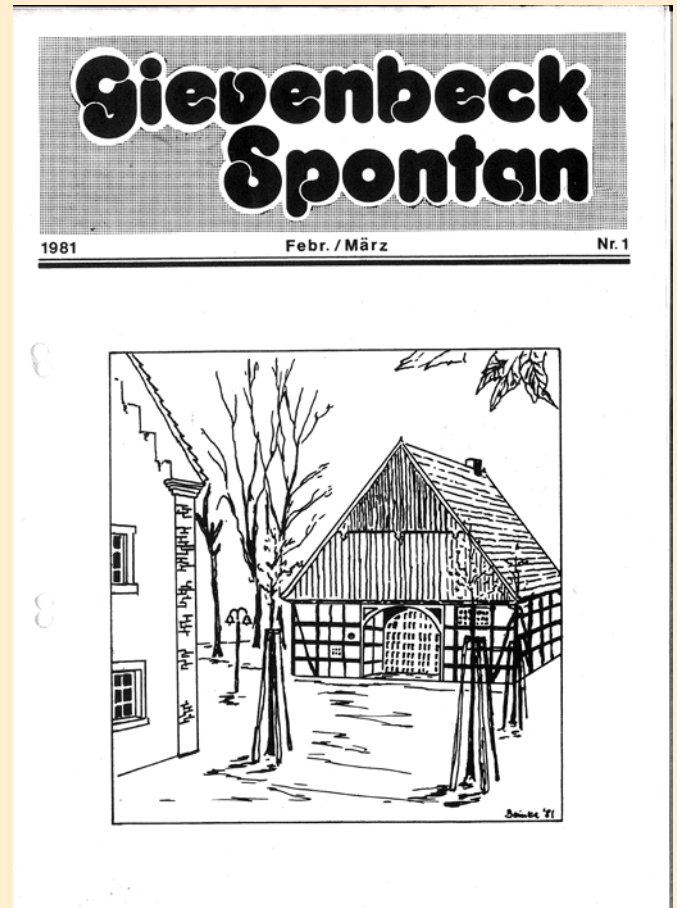
Weitere Clips zu den späteren Jahren sind in Planung und wurden corona-bedingt nach hinten geschoben. „Als nächste größere Entwicklung schauen wir in unsere unmittelbare Nachbarschaft“, wirft Alfons Egbert einen Blick über die Mauer des Oxford-Quartiers. Bis dahin – und auf jeden Fall noch während der Pandemie – steht die digitale Arbeit im Vordergrund. „Erste Computer gab

es schon 1991, später einen eigenen Raum mit entsprechender Ausstattung“, berichtet Alfons Egbert. Nun werde ein Social-Media-Bereich geplant, denn schon längst seien die modernen Medien wichtiges Werkzeug der täglichen Arbeit. Die Kommunikationsformen ändern sich im Laufe der Jahre. Das gute, „alte“ Fachwerk hält aber Schritt und so auf vielen Wegen den Kontakt zu den Menschen.

Veit Christoph Baecker

Gievenbeck Spontan

Fast völlig in Vergessenheit geraten ist mittlerweile „Gievenbeck Spontan“. Diese kostenfreie Stadtteilzeitung in einer Auflage von 4000 Exemplaren feierte ebenfalls 1981 Premiere. Zwei Ausgaben befinden sich im Fachwerk-Archiv. Verantwortlich waren drei Studierende, die „wie bei einer großen WG“ in ihren nebeneinanderliegenden Zimmern (408/405) des Wohnheims am Gescherweg 78 lebten, wie sich die heute 65-jährige Heike Baimka erinnert. Sie war für die Fotos verantwortlich: „Als Kunststudentin hatte ich eine gute Kamera.“



Originalseiten aus Gievenbeck Spontan. Fotos: Fachwerk

„Das Team“

Das Haus wird in Teamarbeit von drei Sozialpädagogen geleitet:

Paul Claasen, 27 Jahre, gebürtiger Niederrheiner. Er absolvierte sein Sozialpädagogikstudium an der Staatlichen Fachhochschule in Münster. Außerdem studierte er Rhythmische Erziehung an der Folkwang-Hochschule für Tanz, Musik und Theater in Essen-Werden. Berufserfahrungen sammelte er in Verbindung mit der Rhythmischen Erziehung im heilpädagogischen Bereich. Hinzu kamen Kursangebote an Weiterbildungseinrichtungen im musisch-pädagogischen Bereich.

Gaby Oransfeld, 27 Jahre, gebürtige Auerländerin. Sie studierte Sozialpädagogik an der Kath. Fachhochschule in Münster. Berufliche Erfahrungen machte sie in einem Mädchenheim in Coesfeld und in mehrjähriger Tätigkeit im provisorischen Jugendzentrum Kinderhaus (Kotten). Seit Oktober 1979 war sie durch Koordination, Anregung und Veranstaltung von Spiel, Lern-, Freizeit- und Bildungsangeboten im Stadtteil Gievenbeck im Hinblick auf die Funktion des jetzigen Hauses tätig. (Seit Herbst 1980 führte das Leitungsteam die begonnene Arbeit gemeinsam fort).

Clemens Homann, 29 Jahre, im Tecklenburger Land geboren. Sein Sozialpädagogikstudium absolvierte er, brigens zur gleichen Zeit wie Frau Oransfeld, ebenso wie diese an der Kath. Fachhochschule in Münster. Erste berufliche Erfahrungen machte er an einer Schule für Körperbehinderte. Bis zum Antritt seiner jetzigen Stelle am Armbaumweg führte er das Projekt „Mobile Spielplatzbetreuung“ mit dem Spielwagen „Tupfi“ vom Jugendamt der Stadt Münster unter anderem auch auf dem Schulhof der Michaelschule und einem Spielplatz am Twenteweg durch.

Der Hausmeister Franz Schnellhardt wohnt mit seiner Familie im vorderen Teil des Neubaus. Als Praktikanten arbeiten zur Zeit Paul Kiffmeyer und Anna-Maria Wedig mit. Neben diesen genannten und den ehrenamtlichen Mitarbeitern aus dem Stadtteil steht dem Leitungsteam eine Reihe von nebenamtlichen Mitarbeitern zur Verfügung. Alle gemeinsam führen das Programm durch.



Der Mitsubishi Colt

Den Mitsubishi Colt gibt es als 1400 GLX mit 51 kW (70 PS) und der wirtschaftlichen Colt Schallung Als 1000 GL mit 40 kW (55 PS) und Viergangschaltung Als Dreitürer oder Fünftürer Verbrauch 1400 GLX bei 90 km/h 5,1 l bei 120 km/h 7,1 l; im Stadtverkehr 8,1 l Normalbenzin (DIN 70000)

MITSUBISHI
Deutsche Autoteile

Ing. W. Brandes
GmbH & Co. KG
Altenberger Strasse 32 • 4400 MS-Nienberge
Telefon 02533 / 521

Ihr Partner für Münster

Die Redaktion lag in den Händen des Studenten der Mineralogie Michael Schleiter (verstorben 1996) und dem BWL-Absolventen Claus-Holger Alisch. Beide engagierten sich außerdem in der FDP Münster, wie Carola Möllemann-Appelhoff, langjährige Vorsitzende der FDP-Ratsfraktion, berichtet. Trotz intensiver Recherche war eine Kontaktaufnahme zu Claus-Holger Alisch noch nicht möglich. Auch wenn sich in den vergangenen 40 Jahren vieles geändert hat, so ist doch eine Kontinuität festzustellen: „Gievenbeck verändert sein Gesicht“, heißt es im Editorial der ersten Ausgabe aus März 1981 und der Stadtteil „wird in den kommenden Monaten stark wachsen.“ Dass sich dieser Zeitraum nunmehr auf 480 Monate summiert und ein Ende nicht in Sicht ist, hätten sich die Macher damals sicher nicht träumen lassen.

VCB

Der musikalische Aufstieg in die Beletage

Die Geschichte erzählt vom rasanten Aufstieg einer Nachwuchscombo. Da trudelt der münsterschen Formation „Ticket to Happiness“ – der Name ist Programm – im vergangenen Dezember die Nachricht auf den Tisch, dass sie beim 38. Deutschen Rock & Pop Preis 2020 den ersten Platz in der Sparte „Bester Latin-Pop-Song“ erobert hat.



Ein erfolgreiches, ambitioniertes Sextett auf dem Weg nach oben: Die Band „Ticket to Happiness“ konnte beim Deutschen Rock & Pop Preis bereits zum zweiten Mal mehrere, vorderste Plätze belegen. Foto: Milena Schmidt

Außerdem realisieren die Akteure während der Lektüre des Begleitschreibens sofort, dass ihnen – gemeinhin auf charakteristische Irish-Folk-, Rock- und Country-Adaptionen spezialisiert – damit der stolze Triumph in einem bislang eher ungewohnteren Genre geglückt ist. Denn das von den Juroren zum eindeutigen Favoriten gekürte Liebeslied „El Ritmo del Amor“ wendet sich diesmal bewusst anderen Stilelementen zu, kombiniert laut Pressemitteilung der Gruppe in Spanien und Südamerika typische Gitarren-Muster mit „schnellen, treibenden Off-Beats“, vermischt obendrein „akustische Instrumentierungen“ sowie groovende Tanzrhythmen zu „energiegeladenen“ Passagen. Das Resultat? Nach Überzeugung der Mitglieder ist der Sound dazu prädestiniert, um unter ZuhörerInnen rasch „Gute-Laune“-Atmosphäre zu verbreiten.

Sprung aufs Treppchen

Im Übrigen darf das Ensemble beim Öffnen der Post gleich dreifach jubeln: Dank zusätzlich eingereicherter Wettbewerbsbeiträge landet es in den beiden Kategorien „Beste Folkrockband“

bzw. „Bester Folkrock-Song“ ebenfalls weit vorne – auf jeweils zweiten Rängen. Rückmeldungen, die frische Kräfte freisetzen. So wird die mitprämierte Komposition „Over Now“ am 12. Februar, nur wenige Wochen später, in den einschlägigen Online-Portalen veröffentlicht. Parallel erscheint bei YouTube der zugehörige Video-Clip – er wurde Monate zuvor inmitten der reizvollen Herbstwald-Kulisse des Siegerlandes aufgenommen.

Und das Sextett kann in seiner Vita weitere Meriten vorweisen: Schon 2018, lediglich zwei Jahre nach Gründung, lassen die Newcomer mächtig aufhorchen, als sie bei der damaligen Ausschreibung für den Deutschen Rock & Pop Preis auf Anhieb acht Auszeichnungen gewinnen. Darunter fünf Notierungen, die den Sprung auf das oberste Treppchen bedeuten: Stationen eines steilen Werdegangs, der laut Band-Info in die „Beletage“ der bundesrepublikanischen Musikszene führen soll. Deshalb verwundert's nicht, dass sich – richtig neugierig geworden – Redakteur Wolfgang Halberscheidt für den GIEVENBECKER mit Sprecher Yannick Helle zum Telefon-Interview verabredete, um nähere Details aus dem Inner Circle der ambitionierten Musikantengilde zu erfragen.



Schwarz auf weiß bestätigt: „Ticket to Happiness“ gewinnen mit ihrem Song „El Ritmo del Amor“ den ersten Preis. Foto: PR

GIEVENBECKER: *Schade, schade. Aufgrund der geltenden Corona-Verordnungen waren jetzt weder eine größere, öffentlich aufgezogene Siegerehrung mit applaudierendem Saalpublikum noch eine rauschende After-Show-Party möglich. Selbst die gemütliche Nachfeier in kleinerer Runde musste wahrscheinlich gecancelt werden. Haben Sie wenigstens virtuell die Sektkorken knallen lassen?*

Helle: *Aber ja – das prächtige Abschneiden sorgte für immense Begeisterung. Mehr denn je fühlen wir uns bestätigt, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen. Was die aktuelle Preisverleihung anbelangt: sie lässt sich aufgrund der veränderten Rahmenbedingungen nicht mit dem 2018er-Finale in der Siegerlandhalle vergleichen – das wurde grandios zelebriert. Ein tolles Szenario, angefangen bei den Live-Auftritten vor zwanzigköpfiger Fachjury bis hin zur spannenden Urkunden-Übergabe. Unvergessliche Erinnerungen.*

Als Sie sich einst zusammenfanden, hat vermutlich niemand aus Ihrem Kreis eine derart fabelhafte Erfolgsstory auf dem Deckel gehabt.

Der Start geschah zu dritt. Mein Vater Patrick, Pädagoge an einem Siegener Berufskolleg, spielte seinerzeit in der Schulband, tourte nebenbei mit Freunden und „Pogues“-Coverversionen durch die Lande. Um künftig stärker eigene Pläne vorantreiben zu können, erkundigte er sich bei mir und einem ehemaligen Schüler, ob für uns ein Trio-Format denkbar sei. Klar, wir hatten spontan Lust dazu. Nach und nach wurde das Line-Up erweitert, um auch die stilistische Bandbreite zu erhöhen. Mit Gitarre, Mandoline, Kontrabass, Violine, Banjo, Schlagzeug, nicht zu vergessen den mehrstimmigen Gesang, deckt die Besetzung ein facettenreiches Spektrum ab.

Apropos Vielfalt: Intern dürfte der Generationen-Mix Workflow und Miteinander merklich beflügeln ...



Nachhilfe & Lernbegleitung für alle Schulformen, Klassen und Fächer

- keine Anmeldegebühr
- kostenlose Probestunde
- ausführliche individuelle Beratung

Vorbereitungskurse für Abi und ZAP

Bessere Noten – bessere Zukunft

Lernstudio Gievenbeck
 Lehmkamp 1 – Ecke Dieckmannstraße
 48161 Münster
 Tel.: 02 51 - 20 88 933
www.nachhilfe-gievenbeck.de



... unsere Altersstruktur fängt bei Mitte zwanzig an, hört bei Mitte fünfzig auf. Die Mischung aus jungen Hitzköpfen einerseits, älteren Semestern andererseits – mit einer Fülle an Ideen, Einflüssen, Geschmäckern, Meinungen. Spirit, der gut tut. In der Regel geht es bei den Treffen recht quirlig zu. Langweilig ist uns nie.

... Treffen? Ihr Team verteilt sich auf drei Standorte: Münster, Bielefeld, Siegen. Wie schaffen Sie es unter solchen Voraussetzungen – von den Einschränkungen durch die Pandemie ganz zu schweigen – einigermaßen kontinuierlich zu proben?

Erstens gibt es für den gegenseitigen Austausch moderne Kommunikationsmittel, zweitens haben wir vor dem Lockdown des Öfteren gern die speziellen Offerten der Jugendherbergen für Übungswochen(enden) genutzt. Die Häuser bieten durch Räumlichkeiten, in denen sich munter drauf los jammen lässt, ideale Bedingungen, um neue Arrangements zu testen. Da drei aus unserer Runde ohnehin Musik studieren, sind die Sessions ziemlich intensiv. Tage voller Dynamik und Konzentration, gleichzeitig bereiten sie ungeheuren Spaß – Werkstatt-Atmosphäre eben. Jede(r) bringt Vorschläge ein, trägt selbst entscheidend dazu bei, wie Stücke letztlich klingen sollen. Im Augenblick ruhen derlei Aktivitäten.

Wer schreibt die Nummern bei Ihnen?

Hauptsächlich mein Dad, ein begnadeter Songwriter. Den Rest erledigen wir – gemeinsam. Schritt für Schritt. Wesentlichen Anteil am Feinschliff besitzt zweifellos Erfolgsproduzent Pomez di Lorenzo, der bereits mit namhaften Künstlern wie Sasha oder Samy Deluxe zusammenarbeitete. Pomez ist es zu verdanken, dass wir Folkies erheblich druckvoller klingen, ferner die für Radio-Präsenz unverzichtbaren Mainstream-Anleihen geschickt integrieren konnten. Ein schwieriger Spagat, den er kreativ unterstützt hat.

Kurzer Zwischenruf: Wie kam die Kooperation mit ihm zustande?

Er ist nicht nur versierter Branchen-Profi, sondern auch der Lebensgefährte von Patricks Schwester. Alles Weitere ergab sich dann quasi von allein. Durch diese wunderbare Fügung wird unsere Band-Biografie perfekt abgerundet.

Wer Ihnen aufmerksam zuhört, dem fällt der angenehme, sympathische Duktus auf,

mit dem Sie Ihr Kollektiv abbilden: „Ticket to Happiness“ – die große Familie?

... vor allem ein Herzensanliegen. Wir sehen uns als verschworene Community, die sich freundschaftlich eng vernetzt weiß, fest zusammensteht und, sobald es darauf ankommt, den Band-Kosmos über alles stellt. Dass einige, abseits der Bühne, durch persönliche Zusammenhänge wie Vater-Sohn-Verhältnis bzw. frühere Lehrer-Schüler-Connections verbunden sind – kein Thema. Etwaige hierdurch noch vorhandene Rollenmuster, sie beschäftigen uns nicht.

Da kommt Vorfreude auf – Vorfreude, um einen Ihrer nächsten Gigs zu besuchen. Doch sind die überhaupt realistisch, angesichts der gegenwärtig kaum prognostizierbaren Virus-Ausbreitung?

Wir haben riesig Bock, unser Repertoire endlich wieder zu präsentieren – etwa in kleinen Clubs oder lauschigen Parkanlagen. Voraussetzung aber dafür: zum einen deutliche Zuwächse an Impfungen, zum anderen drastisch sinkende Infektionszahlen. Der Terminkalender aus 2019, in dem rund 50 Veranstaltungen auf der Agenda standen, beispielsweise Auftritte beim renommierten Rudolstadt Festival oder beim Lichterfelder Open-Air für European Celtic Music, wird so schnell nicht zu toppen sein. Und ob die Gruppe, wie geplant, im Spätsommer tatsächlich auf dem Nürnberger Bardentreffen mitwirken wird, bleibt vorerst abzuwarten. Ein wenig Trost ziehen wir aus der Tatsache, dass unser Erstlingswerk „All Aboard“ auf Spotify innerhalb von knapp drei Jahren annähernd 400 000 Streams verzeichnet.

... ein ermutigendes Omen für das in 2021 anvisierte Nachfolge-Album. Vielen Dank für das Gespräch.

Ticket to Happiness – Band-Besetzung:

Jan Philipp Bäumer – Gesang, Patrick Helle – Mandoline, Gitarre, Gesang, Yannick Helle – Banjo, Gitarre, Bass Drum, Gesang
Mona Kaczmarczyk – Violine, Gesang, Stefan Schwarziner – Kontrabass, Johannes Zinn – Gitarre, Gesang

Kontakt:

Homepage: www.ticket2happiness.de
E-Mail: info@ticket2happiness.de
Facebook: www.facebook.com/ticket.to.happiness

WIR GESTALTEN
UND PFLEGEN
IHREN GARTEN



Wohn + Stadtbau: Prägende Häuser für die Entwicklung des Stadtteils Gievenbeck

Wohnen ist in Münster ein drängendes Dauerthema. Längst ist die Nachfrage größer als das Angebot, besonders im preisgünstigen Segment. Die Bedeutung der städtischen Tochtergesellschaft Wohn + Stadtbau (W + S) hat in den vergangenen Jahren daher noch einmal deutlich zugenommen.

Von der Zentrale an der Steinfurter Straße aus verwaltet das Team um Geschäftsführer Dr. Christian Jaeger nicht nur den Bestand von rund 7000 Einheiten, sondern plant und baut auch Häuser bzw. Wohnanlagen mit einem breiten Nutzungsmix. Das Unternehmen kommt zudem immer dann zum Einsatz, wenn die Stadt besondere Entwicklungsziele umsetzen möchte. War das Anfang des Jahrtausends beispielsweise der Bau des Stadtteilhauses La Vie an der Dieckmannstraße, so sind das aktuell die Neugestaltung des Gescherwegs 87 und die Erstellung der ersten Wohnungen im Oxford-Quartier.



Die preisgekrönten Häuser am Arnheimweg.

Wer wissen möchte, wie die fünf Gebäude von „Wohnen mit Aussicht“ am Rand des „Grünen Fingers“ ungefähr aussehen werden, kann sich am Arnheimweg bei „Grünes Wohnen“ einen Eindruck verschaffen. Denn das erste Konversionsprojekt der W + S – wo zuvor britische Soldaten lebten, sind nun zivile Personen beheimatet – wurde von „3pass Architekten Stadtplaner Part mbB“ aus Köln entwickelt und verwirklicht. Und dieses Büro setzte sich auch beim Architektenwettbewerb für 160 Einheiten im neuen Areal durch. Übrigens lange bevor die Anlage zwischen Ortsmitte und neuem Stadtbereich den vom Bund Deutscher Architekten ausgelobten Preis für „Vorbildliche Bauten 2020“ gewonnen hatte.

Architektenpreis

30 Gebäude aus ganz NRW erhielten diese Auszeichnung. Die Jury stellte besonders die hohe Bauqualität, die städtebauliche Einbettung ins Umfeld, die Formensprache mit vielen Freiräumen und Durchgängen sowie die einheitliche Fassadengestaltung heraus. Denn die W + S variiert das Aussehen und die Standards ihrer frei finanzierten und öffentlich geförderten Gebäude nicht. Das äußere Erscheinungsbild findet auch Widerhall bei den BewohnerInnen. Die neuen Hausgemeinschaften zeichne ein recht harmonisches Binnenklima aus, zudem herrsche sehr niedrige Fluktuation. Bislang seien insgesamt nur fünf Mieterwechsel geschehen, heißt es auf Nachfrage des GIEVENBECKERS. Dazu tragen sicher auch Details wie ausreichende Fahrradstellplätze, ein Mix von allgemeinen und privaten Flächen sowie bodenversenkbare Müllcontainer bei.

Baubeginn im April

Dies wird sich alles auch bei der neuen Anlage finden, die ab April verwirklicht wird. Mehrere Bau-Abschnitte sind hier vorgesehen, um die Tiefgarage sowie die Häuser zu errichten. Um die PKW-Stellplatzzahl auf 74 zu begrenzen, wird ein Mobilitätskonzept integriert. Viel Raum für Leezen aller Art zählen genauso dazu wie in Kooperation mit „Stadtteilauto Münster“ ein Verleih von Fahrzeugen und Lastenrädern. Ladesäulen, ein Reparaturbereich oder eine zentrale Paket-Box vervollständigen das Angebot. Auch ökologisch geht die W + S mit gutem Beispiel voran. Neben



In der Vogelperspektive lässt sich die Einbindung in die Nachbarschaft erkennen. Plan: W + S

der vorgeschriebenen „blauen Infrastruktur“ für Oberflächenwasser werden die Dachflächen für Photovoltaikanlagen und Dachbegrünungen genutzt. Beides, so bestätigte Dr. Christian Jaeger, sei dank dafür geeigneter Pflanzen auf der gesamten Fläche parallel möglich.

Neubauten Gescherweg

In die Zielgerade ist auch die Neugestaltung des Grundstücks Gescherweg 87 eingebogen. Der bisherige Standort für MuM sowie der Jugendtreff wird abgerissen, an gleicher Stelle durch Neubauten ersetzt (wir berichteten). Dabei galt es die historische Bedeutung des Areals zu sichern und zu dokumentieren, was aktuell mit Hilfe der „Villa ten Hompel“ geschieht.

Der Altbestand gehörte räumlich und funktional zu den Militäreinrichtungen, die seit Anfang des 20. Jahrhunderts auf Haus Spital am Horstmarer Landweg und in der Umgebung entstanden. 1920/21 war am Gescherweg die Polizeischule untergebracht und in den 30er

Jahren eine Heeresfachschule. Ab Mitte der Dreißiger befand sich dort das Zentrum für ein Wehrmachtslager. Nach dem Krieg erfüllte das Gebäude unterschiedliche Zwecke: Es war der Speisesaal eines Altersheims, wurde als Grundschule und Kindergarten benutzt, beherbergte ein Ladenlokal und Wohnungen. Aufgrund dieser langen wechselvollen Geschichte wurde Anfang 2013 über eine Aufnahme in die Denkmalliste diskutiert.

Obwohl aus historischer Sicht eine Schutzwürdigkeit durchaus angezeigt schien, scheiterte diese an wirtschaftlichen Erwägungen. Die W + S schlägt nun vor, in den Treppenhäusern Infotafeln anzubringen und an zwei Stellen im öffentlichen Raum „Geschichtsstelen“ zu platzieren – als sichtbare Auseinandersetzung mit Gievenbecks militärischer Vergangenheit.

Veit Christoph Baecker

INGENIEURBÜRO
HARTLIEB
www.sv-hartlieb.de

TÜV NORD

**UNFALL-
SCHADEN?**
Wir helfen Ihnen!

☎ 0251 / 144 667 0
48161 Münster
Bernings Kotten 11

Das Restaurant »Kristall« ist nun Geschichte



Anfang März stand der „Kristall“-Wintergarten noch. Mittlerweile ist er abgebaut. Foto: Neumann

Nein. Er gehe mit einem lachenden Auge. Der Gievenbecker Wolfgang Risch antwortet, ohne lange zu überlegen. Nach 37 Jahren ist das »Kristall« für ihn Geschichte. Der Pachtvertrag für das Traditionsrestaurant an der Kanalstraße mit dem über die Stadtgrenzen hinaus bekannten Biergarten wäre eh Ende März ausgelaufen. Ein weinendes Auge plagt den nun ehemaligen Pächter dennoch: „Ich konnte mich nicht angemessen von meinen Gästen verabschieden.“ Der zum 2. November verordnete Lockdown verhinderte dieses Herzensanliegen.

Jahrhunderthochwasser

Denn den Gästen gilt sein Dank für die Treue, die sie ihm und Hedwig Stosik auch in den nicht einfachen Zeiten der vergangenen Jahre entgegenbrachten. Seine Ehefrau stieg 2003 in Vollzeit in den Restaurantbetrieb ein, übernahm die Theke und den Servicebereich. Schwere Zeiten? Ja. Das Jahrhunderthochwasser 2014 überflutete das Restaurant nahe der Aa. „Das habe ich ebenso überstanden wie die Großbaustelle.“ Von Juni 2019 bis August 2020 war die Kanalstraße für die umfangreichen Bauarbeiten komplett gesperrt.

Mit den Vorarbeiten der Stadtwerke dauerte die Straßeninstandsetzung fast drei Jahre.

Hindernisse

Nur eine gute Seite konnte er der Straßensperre abgewinnen: Ohne den Autoverkehr war es schön ruhig im Biergarten. Was leider mehr zählte: Die Gäste blieben weg. „Sie sind mit uns älter geworden, reisten aus dem gesamten Umland an, gerne mit dem Auto.“ Aber das »Kristall« war in dieser Zeit mit dem PKW nur noch schwer erreichbar über ein paar Ecken durchs Wohnviertel. „Wir haben uns die Finger wund telefoniert, um die Anfahrt zu erklären“, sagt Wolfgang Risch. Und dann kam noch Corona mit dem ersten Lockdown im Frühjahr 2020 dazu. Nach der erneuten Öffnung zum Sommer bedeutete der November-Lockdown dann den abrupten Schlussstrich unter sein Lebenskapitel als »Kristall«-Pächter. Den Vertrag hatte er allerdings schon mit Blick auf das Rentenalter langfristig geschlossen. „Es sollten diese 37 Jahre werden“, betont er. Allerdings nicht mit dem so plötzlichen Ende ohne Gäste ...

1984 übernahm der gelernte Koch zunächst mit einem Partner das »Kristall«. Wolfgang Risch war

Ende der 70er-Jahre nach Münster gekommen. „Damals habe ich zunächst im Monokel an der Hörsterstraße, heute bekannt als Schoppenstecher, die Hautevolee von Münster bekocht.“ Als Eröffnungstag für das »Kristall« war zunächst der 1. April geplant.

Erinnerungen an 37 Pächter-Jahre

So ganz klappte es mit dem Zeitplan nicht. Das „Individuelle Speiselokal“, wie es auf den beiden Außenschildern unter dem Namen »Kristall« stand, eröffnete am 1. Mai. „Das Potenzial des Ladens war mir damals schon klar.“ Aber von der Ausstattung her passte es noch nicht. Nach einem halben Jahr trennte er sich vom Partner – und legte richtig los. Viel Energie steckte Risch dann in Umbauarbeiten. Draußen gab es nur „eine kleine, schäbige Terrasse“, erinnert er sich. „Die habe ich damals als erstes weggerissen.“ Auf verdoppelter Größe entstand der Wintergarten.

Apropos ... Das Lokal bleibt, der Wintergarten ist bereits abgerissen. Denn hier läuft die Grundstücksgrenze, auf der die neue Wohnbebauung der Eigentümer entstehen wird. Sträucher und Bäume sind dafür bereits abgeholzt. Auch die Haselnusssträucher, an die Risch eine besondere Erinnerung hat. Mit einem PKW zog er diese damals aus dem Boden und versetzte sie an die Gartengrenze. „Davon könnten die Eichhörnchen noch heute zehren, wenn nicht alles abgesägt wäre...“



Erinnerungen an 37 Jahre Kristall, die der nun ehemalige Pächter Wolfgang Risch in Bildern festhielt. Foto: privat

In den 80er-Jahren „ging es stetig nach oben“. Er ist durchaus stolz, in Münster ein Vorreiter für eine Gastronomie mit Glasanbauten und ganz zu öffnenden Fensterfronten gewesen zu sein. Auch Außengastronomie im Biergarten, sogar mit eigenem Zapfhahn, gab es damals noch nicht so häufig. Über Generationen bewirtete das »Kristall«-Team hier an lauen Abenden die Gäste. Eine Außenküche kam hinzu, um der Nachfrage Herr zu werden. „Es war vorher eben mehr eine Kneipe, deren Ausstattung bei weitem nicht für meine Ansprüche reichte“, blickt der „selbstgelernte Innenarchitekt“ zurück. Risch stand übrigens fast die ganzen Jahre selbst als Koch in der Kristallküche.

„Früher waren es die Studierenden, die die Eltern zum Kaffee mitbrachten. Später brachten die Älteren dann ihre Kinder mit“, fasst er den Wandel im »Kristall« über die Jahrzehnte zusammen. „Am Anfang

wurde das Geschirr noch von Hand gespült“, erinnert sich sein Bruder Dieter Risch, der die Entwicklung des Restaurants „von Anfang bis Ende“ miterlebt hat und jetzt bei den Rückbauarbeiten half. Tatkräftig packte auch Peter Louis mit an, ebenfalls ein Mann der ersten Stunde – und laut Wolfgang Risch „eine der wichtigsten Personen im Laden“.

Kegelklubs kamen gerne

Früh hatte sich Wolfgang Risch für das à la carte-Geschäft entschieden. Geschlossene Gesellschaften gab es nicht, nur Reservierungen im laufenden Betrieb. Beliebt war das Frühstücksbüfett im Wintergarten, das auch schon mal für 40 Personen vorbestellt werden konnte. Etliche Kegelklubs nutzten die Bahnen über viele Jahre. „Wir hatten eine durchgehend gute Kegelbahnbelegung, weil wir die Clubs nicht gezwungen haben, Essen und Trinken zu ordern.“ Eine kleine Anekdote, die ihn sehr freut, hat er gleich parat: Drei ältere Damen, die letzten Mitglieder des langjährig bei ihm aktiven Kegelklubs „Gut Holz“, kamen im Alter um die 90 immer noch alle zwei Wochen zum Pläuschchen ins »Kristall«.

Urlaubspläne

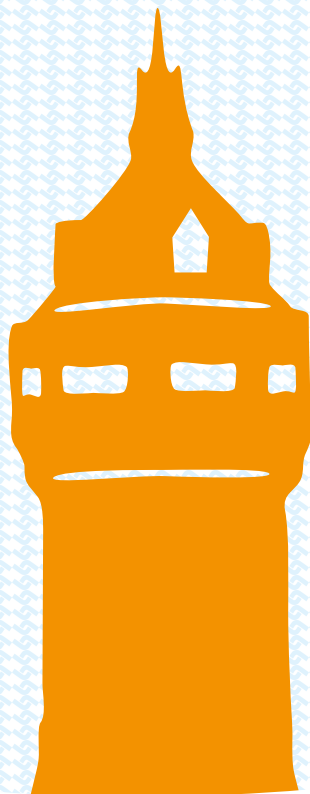
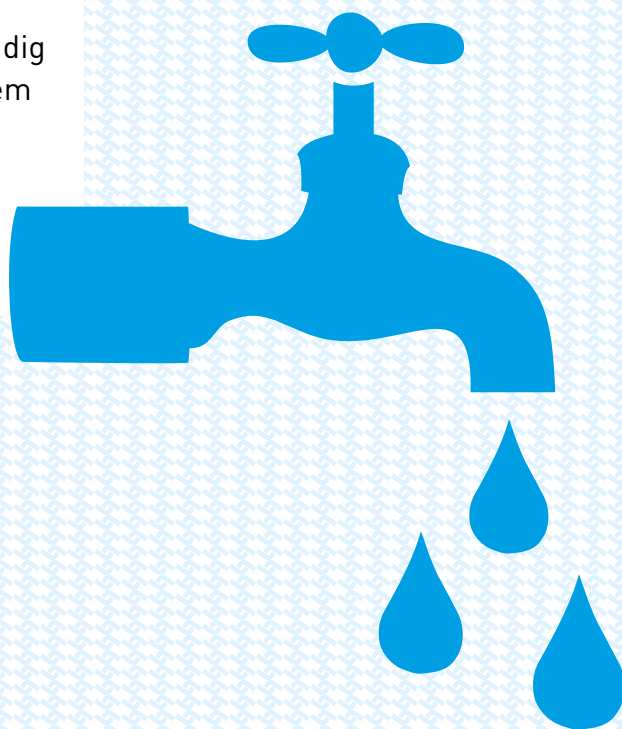
Nach 37 Jahren hat das Pächterehepaar Hedwig Stosik und Wolfgang Risch nun die Türen endgültig hinter sich zugeschlossen. Und jetzt? „Urlaub, Urlaub, Urlaub!“ Als selbstständige Gastwirte waren beide eher rund um die Uhr im Einsatz. Jetzt freuen sie sich auf „die Freiheit“. Etwa bei Motorboot-Ausflügen auf Binnengewässern, die beide mögen wegen der Ruhe, die man dabei erlebt. „Joe Biden ist 78. Man könnte natürlich überlegen, noch mal etwas anzufangen“, sagt Risch und lacht.

Michael Neumann

Trinkwasser mit Qualitäts- garantie – Münster:vital

Wasser ist unser kostbarstes Lebensmittel. Münster:vital bekommen Sie in Münster ständig frisch, in garantierter Qualität direkt aus Ihrem Wasserhahn:

- ✓ Hohe, zertifizierte Trinkwasserqualität
- ✓ Regelmäßige Trinkwasseranalysen



E i n f a c h . N ä h e r . D r a n .



Stadtwerke Münster